Altpreußische Zeitung

Elbinger Tageblatt.

Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger") erscheint werktäglich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

= Telephon-Anschluß Nr. 3. =

Insertions-Aufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Inserate 15 Pf., Nichtabonnenten und Auswärtige 20 Pf. die Spaltzeile oder deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belagexemplar kostet 10 Pf. Expedition Spieringstraße Nr. 13.

Für die Redaktion verantwortlich: A. Schultz in Elbing, für den lokalen und Inseratentheil H. Zachau in Elbing. Eigenthum, Druck u. Verlag von H. Gaartz in Elbing.

Nr. 101. Elbing, Donnerstag, 30. April 1896. 48. Jahrg.

Regierungskrise?

Die vor einigen Tagen von uns gebrachte Nachricht über Vorgänge innerhalb der höchsten Regierungskreise hat über Erwarten schnelle Bestätigung durch die offenbar offiziösen Auslassungen in zwei der Regierung nahestehenden Blättern, der „Köln. Ztg." und dem „Hamb. Corr.", erfahren. So versichert die „Köln. Ztg." in einem längeren, die Militärstrafprozeßordnung und speziell die Verabschiedung des Generals v. Spitz besprechenden Artikel, die Ueberzeugung, daß es in übersehbarer Zeit dem Kriegsminister gelinge, seine Pläne durchzusetzen, sei in weitesten parlamentarischen Kreisen, die in solchen Dingen ein Urtheil haben, erschüttert. Sollte der Kriegsminister seinen Gegnern unterliegen und zum Rücktritt veranlaßt werden, so würde der aus den Reihen der Gegner der neuen Militärstrafprozeßordnung kommende Nachfolger keinen Platz in einem Ministerium finden, in dem Hohenlohe und Miquel wären. Die „Köln. Ztg." schließt: „Wir haben ein dringendes Interesse daran, daß eine Ministerkrise so bald nicht eintrete. Es ist deshalb nothwendig, daß rechtzeitig ein Lichtstrahl auf die Dinge geworfen werde, die hinter den Coulissen hervorragen, aber noch nicht klar in ihrem ganzen Umfange zu erkennen sind. Uns dünkt, es genügt, zu wissen, was hier nur angedeutet wird."

Als im Herbst v. Js. Herr v. Köller aus dem Ministerium schied, war es nicht unbekannt geblieben, daß dieses Ereigniß noch nicht alle Hindernisse, die sich der Reform der Militär-Strafprozeßordnung entgegenstellten, aus dem Wege geräumt hatte. Da aber offenkundig alle für die deutsche Politik und sämmtliche für die Heeresverwaltung der deutschen Contingente verantwortlichen Stellen entschlossen waren, der öffentlichen Meinung wie dem militärischen Interesse durch eine zeitgemäße Umgestaltung des Strafverfahrens im Heere Rechnung zu tragen, so schien die Erwartung vollauf gerechtfertigt, es werde alsbald ein Gesetzentwurf über den Gegenstand an den Reichstag gelangen. Nach dem, was jetzt bekannt wird, hat jedoch die Angelegenheit eine rückläufige Entwickelung genommen und ist der Plan, unhaltbare, das Rechtsgefühl kränkende Zustände in der Armee zu beseitigen, in letzter Stunde gescheitert. Und zwar gescheitert, obwohl die prinzipielle Uebereinstimmung der Kriegsminister zur Vereinbarung eines bestimmten Entwurfs vorgeschritten war und obwohl dieser Entwurf mit Zustimmung der Bundesfürsten der militärischen Einheit des Reiches einen erneuten Ausdruck giebt. Darüber, daß die herbe Enttäuschung, die dieser Verlauf hervorruft, nicht nur eine solche in Bezug auf die Verbesserung der Militärgerichtsbarkeit ist, wird man sich nirgend Zweifeln hingeben dürfen.

Während der Artikel des Hamb. Corr. zu beruhigen versucht: man dürfe aus der Verabschiedung des Generals v. Spitz nicht folgern, alle bisherigen Arbeiten seien vergeblich, wenn auch der Zeitpunkt der Reform in weitere Ferne gerückt sei, erinnert die „Nationalzeitung" daran, daß „sie schon vor einigen Tagen wiederholt ausgesprochen, wie Hofkreise der Politik der verantwortlichen Rathgeber des Kaisers entgegenwirken. Doch diese Einflüsse haben sich in neuerer Zeit, besonders während der fünfwöchentlichen Reisen des Kaisers, über ein weites Gebiet ausgedehnt, sie haben sich in verschiedenen wichtigen Fragen im Gegensatz zu der verantwortlichen Regierung geltend gemacht, und am unmittelbarsten ist dies in der Frage der Reform des Militärstrafverfahrens hervorgetreten. Die „Nationalzeitung" bezeichnet es als zutreffend, daß der Chef des Militärkabinets der einflußreichste Gegner der Reform des Militärstrafprozesses ist, „wie überhaupt die Stellung des Militärkabinets wohl zu den Gegenständen der Meinungsverschiedenheiten gehört, welche in neuerer Zeit mit dem Reichskanzler und dem Staatsministerium entstanden sind; aber das Uebel dürfte allgemeinerer Art sein: es scheint, daß mehr als ein Flügeladjutant sich berufen fühlt, politischen Einfluß auszuüben. Fürst Hohenlohe hat, als der Conflikt mit dem Minister v. Köller entstand, bewiesen, daß er die Verantwortlichkeit für den Gang der politischen Angelegenheiten nicht zu tragen gewillt ist, wenn seine Rathschläge von anderer Seite durchkreuzt werden, und es hat sich damals gezeigt, daß er im Staatsministerium Solidarität herzustellen gewußt hat. So sind die Vorbedingungen der Entscheidung deutlich erkennbar. Eine neue Regierung, welche unter den Zeichen des Verzichts auf die Reform der Militärgerichtsbarkeit und der Unterwerfung unter den politischen Einfluß der Flügeladjutanten ins Amt käme, würde die liberal gesinnten bürgerlichen Klassen in ihrer Gesammtheit in der Opposition finden. Ob man es hierauf angesichts der sonstigen Schwierigkeiten der Parteiverhältnisse ankommen lassen will, wird sich bald zeigen."

Außer der Frage der Reform der Militärgerichtsbarkeit giebt es überdies noch manche andere Angelegenheit, die zu Krisengerüchten Veranlassung geben kann. Mehr als zuvor spricht man von einer Nebenregierung und überall ist der springende Punkt die Haltung einzelner Hofkreise gegenüber der verantwortlichen Regierung. Niemals ist die Aufgabe eines Ministeriums schwieriger gewesen als heute. In früheren Jahren waren die Verhältnisse klarer, Fürst Bismarck war wegen seiner Thatkraft gefürchtet. Gleichwohl hatte auch er gelegentlich über Friktionen zu klagen, und daß er mitunter sich veranlaßt fühlte, mit rücksichtsloser Hand zuzugreifen und Quertreibereien zu verhindern, das weiß man zur Genüge. Wo Fürst Bismarck Machenschaften gegen sich vermuthete, da wurde er energisch bis zur Härte und Grausamkeit. Allein was Fürst Bismarck unter dem alten Kaiser vermochte, das kann ein anderer Reichskanzler noch weitaus nicht unter dem heutigen Herrscher. Bei der Frage der Militärgerichtsbarkeit ist Fürst Hohenlohe insofern noch einigermaßen persönlich interessirt, als er einst in Bayern die zeitgemäße Reform der Militärgerichtsbarkeit durchgeführt hat, jene Reform, deren Grundzüge im Wesentlichen auch für Norddeutschland von allen Seiten seit langen Jahren empfohlen worden sind. Der Reichskanzler ist auch dem Parlament und der öffentlichen Meinung gegenüber in einer üblen Lage, wenn er die Anfragen über den Stand dieser Reformarbeiten ausweichend beantworten muß. Kann man heute noch verlangen, daß sich der Reichstag und das Volk mit einem Wechsel auf die Zukunft vertrösten lasse, wo doch ein solcher Wechsel schon vor dreißig und mehr Jahren gezogen und noch immer nicht eingelöst ist?

Während man als Führer der höfischen Opposition den Chef des Militärkabinets v. Hahnke und den Generaladjutanten v. Plessen bezeichnet, sind es doch in erster Reihe keineswegs Militärs, die an dem Sturze der heutigen Regierung arbeiten oder Interesse haben, vielmehr wissen weit eifrigere Widersacher des Fürsten Hohenlohe und seiner Mitarbeiter die Coulissen so zu schieben, daß sie selbst nicht gesehen werden. Wie man früher die Umsturzfrage, dann die Flottenfrage zur Untergrabung der Stellung des Reichskanzlers zu benützen suchte, so jetzt die der Militärgerichtsbarkeit. Es bedarf keiner Andeutung, von welcher Seite diese Maulwurfsarbeit betrieben wird. Ob sie Erfolg verheißt, steht dahin. Das aber scheint gewiß, daß in wenigen Monaten das Ministerium Hohenlohe aufgehört hat, zu sein, wenn nicht die Genehmigung zu dem Gesetzentwurf über die Reform der Militärgerichtsbarkeit aus dem Militärkabinet eintrifft.

Heute früh um 8 Uhr ist der Kaiser von seiner Reise wieder im Neuen Palais bei Potsdam eingetroffen und wird die unzweifelhaft vorhandene Krisis sich in den nächsten Tagen lösen: Graf Waldersee ist bereits in Berlin eingetroffen und Graf Phili hat auf der italienischen Reise und in Wien genügend Gelegenheit gehabt, sich in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Zunächst aber wollen wir noch hoffen, daß die Reform und mit ihr Fürst Hohenlohe siege.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 28. April.

Das Haus begann heute die zweite Lesung des Börsengesetzes.

Zu § 1, der von der Aufsicht der Börse handelt, beantragt Abg. Graf Kanitz (kons.), auch der Landwirthschaft und der Müllerei in den Vorständen der Produktenbörsen eine Vertretung zu geben.

Staatsminister v. Bötticher erklärt, daß die Regierung dem Antrage nicht widersprechen wolle.

Abg. Graf Oriola (natlib.) ist mit der Tendenz des Antrages einverstanden; ein Theil seiner Freunde halte aber den Antrag für überflüssig, weil nach § 4 die Aufnahme bestimmter Vorschriften in die Börsenordnung angeordnet werden könne.

Abg. Barth (frs. Ver.) hält das Mißtrauen gegen die Produktenbörsen für ungerechtfertigt und ist daher gegen den Antrag Kanitz.

Abg. Liebermann v. Sonnenberg (dtschsoz Resp.) betont, daß seine Freunde für alle Verschärfungen der Vorlage stimmen würden.

Abg. Fritzen (Ctr.) hält den Antrag Kanitz mit Rücksicht auf § 4 für überflüssig und erklärt, daß seine Partei alle Commissionsbeschlüsse annehmen werde mit der einzigen Ausnahme, daß sie das Verbot des Terminhandels in Getreide verlange.

Abg. Graf Arnim (Reichsp.) meint, daß das Mißtrauen gegen die Börse nicht so ungerechtfertigt sei.

Abg. Hahn (b. k. F.) bemerkt, daß Fälle wie Ritter und Blumenfeld, Cohn und Rosenberg 2c. den moralischen Standpunkt der Produktenbörse kennzeichneten.

Staatsminister v. Bötticher hebt hervor, daß der Antrag Kanitz eigentlich zu § 4 gehöre.

Abg. Graf Kanitz (kons.) zieht hier seinen Antrag zurück, um ihn zu § 4 zu stellen. § 1 wird nun unverändert angenommen. In § 2 giebt die Commission dem Staatskommissar die Berechtigung, die Börsenorgane auf Mißbräuche aufmerksam zu machen.

Abg. Graf Kanitz (kons.) hingegen beantragt, den Staatskommissar zu berechtigen, den Berathungen der Börsenorgane beizuwohnen und den Börsenvorstand zur Beseitigung von Mißbräuchen aufzufordern.

Abg. Traeger (frs. Vp.) hält den Staatskommissar für überflüssig, da sich die Regierung durch die Presse informiren könne.

Abg. Fritzen (Ctr.) erachtet dagegen ein Organ an der Börse für die staatliche Controle für nothwendig.

Preußischer Handelsminister Frhr. v. Berlepsch führt aus, daß die Regierung über alle Vorgänge an der Börse stets genügend informirt sein müsse, und dazu sei ein Organ mit weitergehenden Aufsichtsbefugnissen erforderlich; die Informationen durch die Presse genügten nicht.

Abg. Singer erblickt in der Einsetzung eines Staatskommissars die Einführung einer durchaus gebotenen finanzpolitischen Gesundheitspolizei, der Antrag Kanitz gehe jedoch zu weit.

Abg. Graf Oriola (ntl.) stimmt für seine Partei dem Antrage Kanitz zu, die Mehrheit seiner Partei halte aber die Commissionsfassung für ausreichend.

Hanseatischer Gesandter Klügmann befürwortet die Commissionsfassung.

Auf Anregung eines Vorredners stellt der Staatsminister v. Bötticher fest, daß unter „Börsenorgane" alles das zu verstehen sei, was an öffentlichen Organen zur Regelung, Ordnung und Leitung der Börse vorhanden sei; Redner empfiehlt ebenfalls die Commissionsfassung.

Abg. Graf Oriola (natlib.) beantragt, die Commissionsfassung nur dahin zu ergänzen, daß der Staatskommissar den Sitzungen des Börsenvorstandes beiwohnen solle.

Abg. Graf Kanitz (kons.) modifizirt seinen Antrag in demselben Sinne.

Darauf wird die Commissionsfassung des § 2 mit dem Ergänzungsantrag Oriola-Kanitz angenommen.

Im § 3, welcher vom Börsenausschuß handelt, will die Regierungsvorlage zwei Drittel der vom Bundesrath zu wählenden Ausschußmitglieder dem Vorschlag der Organe der deutschen Börsen überlassen, die Commission dagegen nur die Hälfte.

Abg. Graf Kanitz (kons.) beantragt, ein Drittel den Börsen und zwei Drittel an Landwirthschaft, Industrie und Handel zu überlassen.

Reichsbankpräsident Koch spricht sich gegen den Antrag Kanitz aus, weil es unbillig sei, in rein börsentechnischen Angelegenheiten den Börsen nur ein Drittel der Ausschußmitglieder zuzugestehen.

Preußischer Handelsminister Frhr. v. Berlepsch nimmt die Aeltesten der Kaufmannschaft in Berlin gegen Angriffe des Abg. Grafen Kanitz in Schutz.

Abg. Singer (Soz.) führt aus, daß der Antrag Kanitz weit über das Ziel hinausschieße. Die Freunde des Antrages hätten keine Ursache, der Börse einen Makel anzuhängen. Die Agrarier spekulirten ebenfalls in der leidenschaftlichsten Weise. Der Vorsitzende des Bundes der Landwirthe, Herr v. Plötz, stehe auch in spekulativem Verhältniß zu einem Berliner Bankhaus, das nicht gerade sehr peinlich sei, aber doch die Verbindungen mit Herrn v. Plötz abgebrochen habe. (Abg. v. Plötz ruft wiederholt: Unverschämt!) Die Unverschämtheit ist ganz auf Seite des Herrn v. Plötz. (Unruhe rechts.)

Abg. Placke (ntl.) tritt namens seiner Partei für den Commissionsbeschluß ein.

Hierauf wird ein Antrag auf Vertagung angenommen.

Persönlich bemerkt

Abg. v. Plötz (kons.): Herr Singer hat die Mittheilungen über meine Person jedenfalls nur auf Grund von ihm zugetragenen Nachrichten gemacht. Ich muß erklären, daß dies gemeine und lügenhafte Berichte sind. (Unruhe.)

Abg. Graf Kanitz bemerkt unter Polemik gegen den Handelsminister, daß er den Aeltesten der Kaufmannschaft keinen Vorwurf habe machen wollen.

Abg. Singer erklärt, daß die Mittheilungen seiner Gewährsmänner so fest fundirt seien, daß sie durch so allgemeine Redensarten, wie sie Herr von Plötz gemacht habe, nicht beseitigt werden könnten.

Abg. v. Plötz erklärt, daß er seine Bemerkungen einfach aufrecht erhalte. (Gelächter links.)

Nächste Sitzung Mittwoch 1 Uhr. (Fortsetzung der heutigen Berathung.)

Schluß 6 Uhr.

Deutschland.

Berlin, 28. April. Die Reichstags-Commission zur Vorberathung des bürgerlichen Gesetzbuches nahm von dem vierten Buch „Familienrecht" den Titel über die Eingehung der Ehe unverändert an mit dem von conservativer Seite beantragten Zusatzparagraphen, daß die kirchlichen Verpflichtungen in Bezug auf die Trauung durch die Bestimmungen dieses Titels nicht berührt werden. Ferner wird der Titel Nichtigkeit und Anfechtbarkeit der Ehe mit einem Zusatzantrag Bachem angenommen.

— Die Commission des Abgeordnetenhauses zur Vorberathung des bürgerlichen Gesetzbuches betreffend die Handelskammern lehnte den § 1 und damit das ganze Gesetz mit 14 gegen 5 Stimmen ab.

— Das Abgeordnetenhaus nahm in der Budgetsitzung die Creditvorlage (Eisenbahnbauten, Kornhäuser) unverändert an.

— Die Kommission für Arbeiterstatistik trat heute unter dem Vorsitz des Unterstaatssekretärs Lohmann zusammen. Als Kommissare des Reichskanzlers wohnten der Geheime Ober-Regierungsrath Dr. Wilhelmi, der Regierungsrath Dr. Wutzdorff und der Regierungs-Assessor Koch, als Kommissare des Königlich preußischen Ministers für Handel und Gewerbe der Regierungs- und Gewerberath Dr. Sprenger, der Regierungs-Assessor von Meyern und der Vorsitzende des hiesigen Gewerbegerichts, Magistrats-Assessor von Schulz den Verhandlungen bei. Die Tagesordnung betrifft die Vornahme mündlicher Vernehmungen von Auskunftspersonen über die Verhältnisse in der Wäsche-Fabrikation (Herstellung gestärkter Wäsche) und in der Wäsche-Konfektion (Herstellung ungestärkter Wäsche). Für die Wäsche-Fabrikation sind Auskunftspersonen geladen aus Berlin, Bielefeld, Gadderbaum bei Bielefeld, Aue im Königreich Sachsen und Niederpfannenstiel bei Aue, für die Wäschekonfektion aus Berlin, Breslau, Köln a. Rh. und München. Unter den Auskunftspersonen befinden sich Unternehmer, sogenannte Zwischenmeister und Zwischenmeisterinnen, so wie Arbeiter und Arbeiterinnen. Geladen sind 32 Auskunftspersonen, deren Vernehmung voraussichtlich drei Tage in Anspruch nehmen wird. Ueber die Vernehmungen wird stenographisch Protokoll geführt.

— Unter den Gnadenerlaß vom 18. Januar d. J. sind gefallen: Strafurtheile wegen Vergehen 36938, Strafurtheile wegen Uebertretungen 22755, zusammen 59693 Strafurtheile; Strafbefehle wegen Vergehen 8924, Strafbefehle wegen Uebertretungen 17143, zusammen 26067. Hinsichtlich der Strafe und der rückständigen Kosten sind begnadigt worden: in Vergehenssachen 53255, wegen Uebertretungssachen 58056 Personen. Endlich sind 43400 Verurtheilten lediglich die Kosten des Verfahrens ganz oder theilweise erlassen worden.

— Gegenüber dem Dementi des „W. T. B." hält die „Rh. Westf. Ztg." ihre Meldung über die Aussage Bebels, daß die von Peters angeblich an Bischof Tucker geschriebenen Briefe garnicht vorhanden seien, vollkommen aufrecht.

— In der Strafsache gegen Hintze und Genossen wegen Fortsetzung des durch Polizeiverordnung im November 1895 vorläufig geschlossenen, sozialdemokratischen Wahlvereins durch eine im zweiten Reichstagswahlkreise Berlin abgehaltene Versammlung, welche als Geburtstagsfeier eines Genossen bezeichnet war, wurden die Angeklagten zu Geldstrafen von 25 bis 80 Mk. verurtheilt.

— Am 5. April haben starke Haufen von Khauas-Hottentotten im Verein mit Damaras und Nicodemus Kantmema den Hauptmann Estorff und 50 Reiter bei Gobabis zweimal angegriffen. Beide Angriffe wurden, nachdem es bis zum Handgemenge gekommen war, siegreich abgeschlagen. Die Rebellen waren modern bewaffnet. Auf unserer Seite sind gefallen: Lieutenant Lampe, Fabrikbesitzer Schmidt, Sergeant Bannach und die Reiter Fendges, Exner, Ladwig, Edisch und Ludwig. Schwer verwundet sind Sergeant Fischer und Susat. Die Rebellen haben 46 Mann verloren, darunter ihren Capitän Lambert.

Kiel, 28. April. Die Yacht „Hohenzollern" ist heute Nachmittag in den hiesigen Hafen eingelaufen. — Prinz Heinrich ist heute Nachmittag an Bord seiner neuen Rennyacht „Espérance" hier eingetroffen.

Meiningen, 28. April. Der Schriftsteller Ewald v. Zedtwitz, welcher unter dem Namen E. v. Wald-Zedtwitz schrieb, ist gestorben.

Leipzig, 28. April. Das Reichsgericht beschäftigte sich heute zum zweiten Male mit der von dem „Vorwärts" im vergangenen Jahre herausgegebenen rothen Mainummer. Nachdem das Reichsgericht das frühere Urtheil gegen den Schriftsetzer Schultze und den Druckereibesitzer Bading, welches auf Grund des § 130 ergangen war, wegen eines prozessualen Mangels aufgehoben, hatte das Landgericht I in Berlin beide Angeklagten am 15. Januar wieder wegen Aufreizung zu Gewaltthätigkeiten verurtheilt. Die Revision des Angeklagten Schultze wurde heute abermals verworfen; dagegen hob das Reichsgericht auf die Revision des Angeklagten Bading das Urtheil, soweit es diesen betrifft, auf und verwies die Sache an das Landgericht I in Berlin zurück, weil die Gemeinschaftlichkeit nicht festgestellt sei und nirgends aus dem angefochtenen Urtheil sich ergebe, daß Bading bei der Veröffentlichung der betreffenden Nummer thätig war.

Straßburg i. E., 28. April. Der Landesausschuß für Elsaß-Lothringen nahm in der heutigen Sitzung in 3. Lesung den Gesetzentwurf über die Gewerbesteuer in der Fassung der 2. Lesung und ebenso die Regierungsvorlage betreffend die Wandergewerbesteuer in 3. Lesung an.

München, 28. April. Der Finanzausschuß der Kammer der Abgeordneten beschäftigte sich in seiner heutigen Sitzung mit verschiedenen Petitionen über den Ausbau der Main-Donau-Wasserstraße. Bezüglich der Bitte um Ausarbeitung eines Projektes für einen Main-Donau-Großschiffahrtskanal ging man zur Tagesordnung über, dagegen wurde die Bitte um Fortsetzung der Main-Canalisation von Frankfurt a. M. bis Aschaffenburg der Regierung zur Würdigung überwiesen, nachdem der Minister v. Crailsheim sich einverstanden erklärt und u. A. hervorgehoben hatte, daß die Verhandlungen mit der preußischen Regierung über die Mainregulirung von Frankfurt a. M. bis Offenbach noch nicht abgeschlossen seien. — Der Präsident der Kammer der Reichsräthe hat vom Hause die Ermächtigung erhalten, dem Reichskanzler, Fürsten zu Hohenlohe aus Anlaß seiner 50jährigen Zugehörigkeit zur Kammer der Reichsräthe die Glückwünsche des Hauses zu übermitteln. — Die Kammer der Reichsräthe beschloß heute nach längerer Debatte, über den Beschluß der Kammer der Abgeordneten betreffend Errichtung einer staatlich geleiteten Mobiliar-Versicherungs-Anstalt zur Tagesordnung überzugehen.

Die finanzielle Lage.

Im Anschluß an die Mittheilung der Isteinnahme des Reichs im Jahre 1895/96 berechnet die „Frankf. Ztg.“, daß die mitgetheilten Ergebnisse (s. gestrige Nr. unter Berlin) unter Hinzurechnung der unter den Solleinnahmen aufgeführten Stempelsteuern ein Plus von 42⅗ Millionen Mark an Einnahmen bedeuten, die zur Ueberweisung an die Einzelstaaten bestimmt sind. Bekanntlich werden hiervon 13 Millionen zur Schuldentilgung zurückbehalten, so daß den Einzelstaaten 29⅗ Millionen zugute kommen, wovon fast 20 Millionen auf Preußen entfallen. Die dem Reich verbleibenden Summen sind noch nicht vollständig zusammenzustellen, da die Einnahmen aus den Reichseisenbahnen und aus der Post und Telegraphie noch nicht mitgetheilt sind. Legt man für diese die Ziffern des Vormonats zu Grunde, nimmt also an, daß der letzte Monat dem des Vorjahrs gleichgeblieben ist, so würde sich für das Reich außer den erwähnten 13 Millionen zur Schuldentilgung ein Ueberschuß gegen den Voranschlag von 12⁷⁄₁₀ Millionen ergeben. Im Ganzen also ist der Etat pro 1895/96 um über 55 Millionen verbessert worden. Auch für das neue Etatsjahr verspricht die Einnahmesteigerung eine Fortdauer, da die in den nächsten Monaten zur Realisirung kommenden Solleinnahmen gleichfalls erhebliche Zunahmen gegen das Vorjahr aufweisen, so die Zölle um 28⅓ Millionen Mark und die anderen Verbrauchsabgaben auch noch um etwa 4 Millionen Mark.

Die Krisis in Frankreich.

Paris, 28. April.

Ueber den gegenwärtigen Stand der Bildung des neuen Cabinets verlautet, es sei sicher, daß Méline den Vorsitz und den Ackerbau, Barthou das Innere, Hanotaux das Auswärtige, Georges Cochery die Finanzen, André Lebon den Handel und General Billot das Kriegsministerium übernehmen. Als sehr wahrscheinlich gilt, daß Darlan die Justiz, Admiral Besnard die Marine und Vallé die öffentlichen Arbeiten übernehmen. Zum Minister des öffentlichen Unterrichts wird ein Senator, wahrscheinlich Rambaud, ernannt werden. Die Ernennungen der neuen Minister werden erst Donnerstag im „Journal officiel“ veröffentlicht werden; an demselben Tage wird das Ministerium, welches die Verantwortlichkeit für den 1. Mai nicht ablehnen und daher an diesem Tage im Amte sein will, sich der Kammer vorstellen. Die Radikalen behaupten, Méline habe sich die Mitwirkung der Rechten durch das Versprechen gesichert, die Aufhebung des Prinzenverbannungsgesetzes herbeiführen zu wollen. — Der „Jour“ greift den Präsidenten Faure wegen der Berufung Mélines aufs schärfste an; das Blatt schreibt, Faure werde durch sein antiparlamentarisches Vorgehen eine Präsidentenkrise herbeiführen, die ihre Lösung im Schmutze finden werde.

Heinrich v. Treitschke †.

Heinrich v. Treitschke ist am Dienstag Morgen im Alter von 61 Jahren verstorben. Er wurde in Dresden geboren als Sohn des 1867 verstorbenen sächsischen Generalleutenants v. Treitschke. Er studirte in Bonn, Leipzig, Tübingen und Heidelberg, habilitirte sich 1858 in Leipzig als Privatdozent der Geschichte und wurde 1863 als Professor an die Universität Freiburg berufen. 1866 legte er dieses Amt wegen der Haltung Badens in der deutschen Krisis nieder und ging nach Berlin, wo er die Leitung der „Preußischen Jahrbücher“ übernahm, zu deren thätigsten Mitarbeitern er schon seit 1858 gehört hatte und die er bis 1889 führte. Im Herbst 1866 als Ordinarius nach Kiel berufen, erhielt er bereits 1867 den durch Häussers Tod erledigten Lehrstuhl der Geschichte in Heidelberg, von wo er 1874 an die Berliner Universität berufen wurde. Nach Rankes Tode wurde Treitschke zum Historiographen des preußischen Königshauses ernannt. Vor etwa vier Wochen erkrankte Professor von Treitschke unter Symptomen, die alsbald von den behandelnden Aerzten als eine akute Nierenentzündung festgestellt wurden. Dennoch deutete nichts auf eine nahe Katastrophe. Wenn auch das Befinden recht wechselvoll war, so unternahm der Patient doch täglich seine Ausfahrt; die Treppen seiner in der Hohenzollernstraße belegenen Wohnung wurde er hinunter- und hinaufgetragen, da er sich nicht fortbewegen konnte. Seine gewohnte Ausfahrt hat er auch vorgestern noch unternommen und den Tag in leidlichem Wohlbefinden verbracht. Die gestrige Nacht lag er in festem Schlafe; gegen 5 Uhr Morgens jedoch erwachte er und klagte über heftige Beschwerden. Alsbald stellten sich so bedenkliche Anzeichen ein, daß die Familie und der Arzt Dr. Schmidtlein an das Krankenbett gerufen wurden. Um 9½ Uhr ist Professor Treitschke sanft hinübergeschlummert. Er hinterläßt eine Wittwe und zwei Töchter, deren eine verheirathet ist.

Strenge Justiz

hat das Gericht in Prätoria an den räuberischen Genossen des Dr. Jameson geübt: Wie Chamberlain gestern im englischen Unterhause mittheilte, hat er ein Privattelegramm erhalten, dessen Richtigkeit unzweifelhaft ist. In demselben wird mitgetheilt, daß fünf Führer des Johannesburger Reformcomitees zum Tode verurtheilt worden sind. Nach Empfang dieser Nachricht habe die Regierung an den Gouverneur Robinson folgendes Telegramm gesandt: Uebermitteln Sie dem Präsidenten Krüger folgende Mittheilungen (message): Die britische Regierung hat soeben erfahren, daß das Todesurtheil über die Hauptführer verhängt worden ist. Die Regierung zweifelt nicht, daß Ew. Ehren das Urtheil umändern werden und hat dem Parlament die Versicherung gegeben, daß dies ihre Ueberzeugung hinsichtlich der Absicht Euer Ehren sei. Auf weitere Anfragen erklärte Chamberlain, es sei stets zweifelhaft gewesen, ob die in Frage kommenden Persönlichkeiten unter dem in Transvaal geltenden Rechte oder nach holländischem Recht vor Gericht gestellt würden. Sei Letzteres der Fall, so könnten sie zum Tode verurtheilt werden. Die Führer, um die es sich handelt, seien Oberst Rhodes, Phillips, Farrer, Hammond, welcher amerikanischer Staatsbürger ist; der Name des fünften sei ihm entfallen. Die Mittheilung Chamberlain's wurde schweigend aufgenommen. — Im Oberhause gab der Parlamentsuntersecretär des Colonialamts Earl of Selborne die Erklärung ab, daß der Gouverneur der Capcolonie, Sir Robinson die Nachricht bestätigt habe, daß über vier Führer des Johannesburger Reform-Comitees das Todesurtheil verhängt worden sei.

Das Lee-Metford'sche Magazin-Gewehr,

welches so große Wunderthaten auszuüben bestimmt war, hat sich nach dem Generalarzt des Transvaals, der das Unglück hat, selbst ein Engländer zu sein, schlecht in dem Gefecht bei Krügersdorp bewährt. Sobald der geringste Staub oder sonst etwas in den Mechanismus des Gewehres hinein kam, verschlemmte er sich und das Gewehr wollte nicht losgehen. Das ist etwas Schlimmes in einem Kampf auf Leben und Tod. Die Jameson'schen Mitarbeiter erklärten deshalb auch, daß ihre Gewehre im Gefechte thatsächlich nichts Nutze wären. So ist es mit dem Lee Metford-Gewehr bestellt. Das sagenhafte Cordit, das englische Sprengpulver, hat auch noch nicht seine Probe, zumal in heißen Klimaten, bestanden.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 28. April. Der Kaiser ist heute Abend nach Budapest abgereist.

— Infolge der Erklärung Dr. Luegers, die Wahl zum Bürgermeister nicht anzunehmen, ist die Neuwahl eines Bürgermeisters auf den 6. Mai angesetzt.

— Im Abgeordnetenhause wurde Artikel 2 der Wahlreformvorlage — indirekte Wahlen — gegen eine ganz geringe Minderheit angenommen. Somit ist der erste Theil der Wahlreformvorlage in zweiter Lesung in der Spezialdebatte angenommen. In der Fortsetzung der Spezialdebatte nahm das Haus die Regierungsvorlage an, durch welche die Reichrathswahlordnung abgeändert wird.

Budapest, 28. April. Heute fand ein weiteres Duell zwischen dem Landesvertheidigungsminister Baron Fejervary und dem Redakteur eines oppositionellen Blattes, Korbuly, statt. Letzterer erhielt eine schwere Kopfwunde.

Italien.

Rom, 28. April. In der Deputirtenkammer theilte der Präsident heute mit, daß das Ministerium vier Grünbücher über Afrika eingebracht habe. Ministerpräsident Rudini bringt mehrere Gesetzesvorlagen ein, darunter diejenigen zu Gunsten Siziliens; dieselben werden an die besondere Commission verwiesen. Hierauf beginnt die Begründung von Anfragen über die innere Politik. Im weiteren Verlaufe der Sitzung wurde nach langer Debatte die Wahl des sozialistischen Deputirten Bosco, weil derselbe nicht das zum passiven Wahlrecht erforderliche Alter hat, für ungiltig erklärt. Sodann wurde, entgegen den Vorschlägen der Commission, die Wahl der sozialistischen Deputirten Barbato und Defelice für giltig erklärt. (Beifall.) Auf Antrag des Ministerpräsidenten di Rudini wurde hierauf die Besprechung der afrikanischen Angelegenheiten auf Dienstag, den 5. Mai anberaumt.

Frankreich.

Paris, 28. April. Der Senior der Deputirtenkammer, Pierre Blanc, ist heute im Alter von 90 Jahren gestorben.

— Zur heutigen Kammersitzung sind die Deputirten zahlreich erschienen. Nach Genehmigung des Protokolls der letzten Sitzung vertagt sich die Kammer auf morgen.

— Auf der Tagesordnung der heutigen Senatssitzung stand die Berathung über den Commissions-Bericht, in welchem die Ablehnung der Inbetrachtnahme der beiden Anträge auf Revision der Verfassung empfohlen wird. Da das Haus jedoch nicht beschlußfähig war, vertagte es sich bis Donnerstag.

England.

London, 28. April. Die Verhandlungen gegen Dr. Jameson und Gen. wurden heute Vormittag unter großem Andrange des Publikums vor dem Bowstreet-Gericht wieder aufgenommen. Der Generalstaatsanwalt theilte mit, daß bis zum 8. Juni sehr wichtige Zeugen aus Südafrika eintreffen würden. In Folge dessen wurde die Verhandlung nach einigen unwesentlichen Zeugenaussagen bis zum 11. Juni vertagt.

Bulawayo, 27. April. Aus den Matappobergen dringen die Matabele vor, um sich mit den übrigen Matabelecorps zu vereinigen und Bulawayo gänzlich einzuschließen. Die englische Truppe ist ausgerückt, um die Telegraphenlinie zu bewachen und den Feind zu verhindern, die Straße nach Tati zu besetzen. Heute Vormittag fand ein lebhaftes Gefecht gegen drei Matabelestämme statt, welche die Engländer umzingeln wollten. Die Matabele wurden mit großen Verlusten zurückgeschlagen.

Schweden.

Stockholm, 28. April. Aus Nizza ist im Ministerium des Aeußern folgende Depesche eingetroffen: König Oskar, der sich vorgestern und gestern nicht wohl befand, kehrt auf den Rath seines Arztes über Paris nach Honnef zurück und trifft heute Abend nach 11 Uhr in Köln ein.

Spanien.

Madrid, 27. April. Das endgiltige Ergebniß der Senatswahlen ist: 113 Ministerielle, 41 Liberale, 17 Unabhängige, 4 Republikaner, 2 konservative Dissidenten und 3 Carlisten.

Serbien.

Belgrad, 28. April. Da in Betreff der Berufung des die Verfassungsänderungen vorbereitenden Ausschusses zwischen Krone und Cabinet Uebereinstimmung herrscht und das Ministerium in Rücksicht auf die Zusammensetzung des Ausschusses die Entschließung der Krone angenommen hat, erscheinen die Meldungen von einer aus diesem Grunde ausgebrochenen oder unmittelbar bevorstehenden Cabinetskrisis als vorläufig unbegründet.

Türkei.

Constantinopel, 28. April. Die von dem Sultan sanktionirten Reformen für die Vilayets Adrianopel, Kossowo, Salonicht und Monastir sind heute eingeführt worden. Zuverlässig verlautet, daß eine der christlichen Bevölkerung entsprechende Vertretung in den Administrationsräthen der Vilayets gewährt sei. Die Reformen verfügen die Einsetzung von Commissionen zur Inspection der Verwaltung, der Justiz, der Finanzen und die Regelung der Steuer- und Frohnleistungen sowie der landwirthschaftlichen und gewerblichen Verhältnisse.

Egypten.

Kairo, 28. April. Die bevorstehende Ankunft Kitschener Paschas wird bestätigt; von gut unterrichteter Seite wird versichert, daß nur 4000 Mann in Akascheh verbleiben sollen; der Rest des Expeditionscorps werde zurückkommen, um sich nach Suakin einzuschiffen und direkt gegen Berber vorzugehen.

Aus den Provinzen.

Danzig, 28. April. Vor dem Schwurgericht wurde heute gegen die Händlerin Charlotte Will aus Heubude verhandelt, welche beschuldigt ist, ihren Mann, den Arbeiter Gustav Will am 18. Dezember 1895 mittels eines Kartoffel-Stampfers erschlagen zu haben. Die Angeklagte erzählte, daß ihr Mann ein großer Trunkenbold gewesen sei und ihr meistens allein die Beschaffung des Lebensunterhaltes für ihre 6 Kinder aufgebürdet habe. Am genannten Tage kam der Mann betrunken nach Hause, bedrohte erst seine Tochter und dann die Angeklagte mit einem Messer, worauf die Frau in ihrer Angst einen Schlag mit dem Kartoffelstampfer nach ihm that, der nach einigen Tagen den Tod herbeiführte. Die Geschworenen verneinten sämmtliche Schuldfragen. Der Gerichtshof erkannte demgemäß auf Freisprechung. Die Angeklagte wurde sofort entlassen.

H. **Marienburg**. Der Director des Königlichen Lehrerseminars, Herr Schulrath Schröter, hat von Freitag, dem 1. Mai einen fünfwöchentlichen Urlaub erhalten, um durch eine Badereise seine angegriffene Gesundheit wieder herzustellen. Die Vertretung wird von den Herren des Seminarkollegiums wechselseitig übernommen werden.

⊙ **Marienburg**. Ueber die Nogat bei Schadwalde soll eine neue Fähranstalt eingerichtet werden, wodurch der Verkehr wesentlich verbessert wird.

Thorn, 24. April. Als heute Mittag Pioniere Geräthschaften in einen zur Abfahrt bereitliegenden Dampfer verluden, und namentlich beim Niederlassen einiger Kisten besondere Vorsicht beobachteten, fragten Arbeiter, welche auf demselben Dampfer beschäftigt waren, was wohl in den Kisten enthalten sei. Pünktlich wurde ihnen zur Antwort: „Dynamit“. Kaum hörten die Leute dieses Wort, als sie auch schon ihre Sachen fortwarfen und Reißaus nahmen. Einer ließ dabei einen Sack Rohzucker ins Wasser fallen. Nur mit Mühe konnten die Leute von ihrer Furcht geheilt und zur Aufnahme der Arbeit bewogen werden. — Ein Warschauer Ingenieur hat in der Nähe der russischen Weichselbahn größere Waldbestände angekauft und zwei große Sägemühlen zu bauen begonnen. Die Bretter und Balken sind zur Ausfuhr nach England bestimmt; sie werden auf der Weichsel bis Danzig verflößt und von dort auf Dampfern weiter befördert werden.

Culm, 27. April. Vorgestern wurde beim Einzuge des Bischofs Dr. Redner ein Kind erdrückt. — Auf der Gnesener Ausstellung hat die Höcherl-Brauerei in Culm die goldene Medaille für ihr Bier erhalten.

H. **Jastrow**, 28. April. Heute wurde dem Rentier Herrn C. Endert wegen der der Stadt geleisteten treuen Dienste durch das Magistratscollegium das Diplom zum Stadtältesten überreicht. Herr Endert war 14 Jahre Rathsherr und davon 12 Jahre Beigeordneter.

y. **Konitz**. Der Almosenbüchse in der hiesigen Synagoge wurde kürzlich nächtlicherweise ein Besuch abgestattet und ihres Inhaltes, der etwa 25 M. betrug, enthoben. Der Thäter ist hierbei anscheinend mit der größten Vorsicht umgegangen und scheint mit den lokalen Verhältnissen der Synagoge hinreichend vertraut zu sein. Offenbar hat der Dieb ein niedriges zur Erde liegendes Fenster als Eingang benutzt. Hoffentlich gelingt es, den Thäter zu entdecken.

Graudenz. Die Einführung des neuen Ersten Bürgermeisters von Graudenz, Herrn Kühnast, wird in einer Stadtverordnetensitzung am Sonnabend, den 2. Mai, Nachmittags 2 Uhr stattfinden. Im Anschluß daran findet das Festmahl im „Adler“ statt.

Schneidemühl. Der Schaffner Oskar Paris von hier, der vor einigen Tagen auf der Bahnbaustrecke Rogasen-Dratzig das Zugführeramt versah und dabei das Bahnunglück, dem vier Menschenleben zum Opfer gefallen sind, verschuldet haben soll, ist auf Ersuchen der Staatsanwaltschaft verhaftet und in das hiesige Justizgefängniß gebracht worden.

Posen, 28. April. Heute Vormittag stürzte in Urbanowo, einem Vororte Posens, der Anbau eines Tanzsaales in dem Augenblicke ein, als das Dach aufgebracht werden sollte; 14 Arbeiter wurden verschüttet. Ein Arbeiter wurde todt und ein Lehrling schwer verletzt hervorgezogen, während die übrigen nur leichte Verletzungen davontrugen.

Inowrazlaw, 27, April. In der vorgestern im Stadtpark in der Kaiser Wilhelm-Denkmals-Angelegenheit abgehaltenen Versammlung wurde eine Kommission gewählt, welche beauftragt ist, sofort mit der Sammlung eines Fonds zu beginnen und spätestens im Oktober cr. eine neue Versammlung zur Berichterstattung über ihre Thätigkeit einzuberufen. — Hier ist eine Anzahl von Pockenerkrankungen vorgekommen. Nach amtlichen Angaben wurden bisher im Ganzen 6 Erkrankungen an Pocken innerhalb der letzten Wochen konstatirt, und zwar 3 Fälle von echten und 3 von sogenannten modifizirten Menschenpocken. Ein Fall verlief tödtlich, in einem zweiten ist völlige Genesung eingetreten, die übrigen Erkrankten befinden sich auf dem Wege der Besserung.

Allenstein, 27. April. Ein heißer Kampf aus Eifersucht entspann sich vorgestern Abend in einer Destillation in der Richtstraße. Es war schon vorgerückte Zeit, als man heftiges Schimpfen und Lärmen aus der Schänke vernehmen konnte. Zwei Rivalen, bereits angetrunken, geriethen aneinander, wobei der eine derselben, ein Dragoner, seinem Gegner, einem Schmied, mit dem Pallasch über den Kopf schlug. Der Getroffene brach aufschreiend zusammen und lag bald in einer Blutlache. Die Anwesenden vermochten die erhitzten Kampfhähne nicht zu bändigen und selbst einer hinzugeholten Patrouille drohte der Cavallerist in wüthender Weise, so daß er erst, als man ihm das Bajonett vor die Brust setzte, von seinen Zornausbrüchen abließ. Der Skandal lockte auf der Straße ein nicht gerade kleines Publikum an. Wie mitgetheilt wurde, ist der Dragoner bereits mit vier Jahren Festung vorbestraft und dürfte wohl seine Eifersucht ein kleines Nachspiel haben. — Der hiesige Verein für Geflügelzucht veranstaltet auch in diesem Jahre einen Brieftauben-Wettflug. Der erste Uebungsflug findet am 3. Mai von Göttkendorf aus statt. Der Endpunkt ist Glogau in Schlesien, von wo aus das Preis-Wettfliegen stattfindet. Die Tauben concurriren um die silberne und bronzene Staats-Medaille. Im März n. J. findet hier eine Ausstellung für Geflügel 2c. statt. Für die Vorarbeiten ist eine Commission gewählt. — Wegen Verdachts des Kindesmordes wurde vor einigen Tagen ein Fräulein S. hierselbst in Untersuchungshaft genommen.

Mühlhausen. Der Passargegausängerverband feiert am 5. Juli das diesjährige Sängerfest in Heiligenbeil, woran sich auch der Mühlhäuser Gesangverein betheiligen wird.

Königsberg. In seiner statutenmäßigen Generalversammlung, welche der Sängerverein am gestrigen Abende in seinem Uebungslokale, der Jubiläumhalle, abhielt, wurde der bisherige musikalische Dirigent des Vereins, königliche Musikdirektor Robert Schwalm, durch Akklamation wiedergewählt. Ebenso wurde dem Kassirer des Vereins auf Antrag der Rechnungsrevisoren für das letzte Vereinsjahr die Entlastung ertheilt. — Daß Staub und Kehricht nicht immer gering geschätzt, sondern oft sogar recht hoch taxiert werden, wird aus einer hiesigen Juwelierwerkstätte bestätigt, welche für den Kehricht und das Waschwasser aus ihren Werkstuben von einer Goldwäscherei in Hamburg jährlich eine Summe von 600 Mk. erhält. Der Kehricht und die Niederschläge aus den Waschschüsseln werden in leere Heringfässer geschüttet und mit der Bahn an die Goldwäscherei in Hamburg gesendet, die außer den 600 Mk. auch noch die Transportkosten zahlt. Sie muß dabei also doch wohl noch einen Gewinn erzielen.

Insterburg. Gestern wurden die sterblichen Ueberreste des im 62. Lebensjahre dahingegangenen Direktors des ost- und westpreußischen Genossenschaftsverbandes Carl Hopf zur letzten Ruhe bestattet. Das Begräbniß, an dem u. a. auch Herr Regierungs-Präsident Hegel theilnahm, nahm einen überaus würdigen Verlauf, zahlreiche Creditgesellschaften hatten Vertreter entsandt, aus unserer Stadt waren alle Kreise der Bürgerschaft vertreten. Die eigentliche Trauerfeierlichkeit fand in der Loge statt, woselbst Herr Superintendent Ehrenbach die Trauerrede hielt. — Fernerhin sprachen Herr Apotheker Schlenther als gegenwärtiger Meister vom Stuhl der hiesigen Loge, Herr Justizrath Siehr als politischer Freund des Verstorbenen, Herr Oekonomierath Stoeckel im Namen der ländlichen Genossenschaften von Ost- und Westpreußen und der Sekretär des Allgemeinen Genossenschaftsverbandes, Herr Krüger-Berlin. — Die Schultze-Delitzsch'schen Genossenschaften verlieren in Carl Hopf einen ihrer werkthätigsten und erfahrensten Förderer. Hopf war der Erste, der es in seinem Verbande praktisch durchführte, daß die Revisionen der Genossenschaften durch Sachverständige von außerhalb vorgenommen werden. — Der Verblichene war ein Jahrzehnt lang Meister vom Stuhl der hiesigen Loge zum Preußischen Adler. Mit unermüdlichem Eifer ist er Zeit seines Lebens für die Freiheit und Bildung des Volkes treu und wirksam eingetreten.

Insterburg. 27. April. Der 25jährige Maurergeselle Schütz von hier, der wegen Diebstahls eine einjährige Freiheitsstrafe zu verbüßen hat, führte sich im hiesigen Gefängniß so gut, daß er zu Kalfakordiensten herangezogen wurde. Wie aber die Katze das Mausen nicht läßt, so konnte Sch. das Stehlen nicht lassen. Vor kurzem stahl er ein Brot und ging seiner Bestrafung entgegen. Um derselben zu entgehen, beschloß er zu entfliehen. Vorgestern abend stieg er durch eine Luke auf das Dach des etwa 15 Meter hohen Gefängnisgebäudes und sprang von dort herab, in der Absicht, sich auf einen Baum des Gartens fallen zu lassen. Er stürzte jedoch auf das Hofpflaster des Gefängnishofes und blieb besinnungslos liegen. Außer einem Beinbruch hatte der kühne Springer keine weitern Verletzungen erlitten.

Aus Schlesien. Die Breslauer Stadtvertretung bewilligte in geheimer Sitzung 100,000 Mk. für die Festlichkeiten, die anläßlich des bei der Einweihung des Kaiser Wilhelm-Denkmals im September stattfindenden Besuches des Kaisers veranstaltet werden sollen. — Major v. Alvensleben, der Direktor der Glogauer Kriegsschule, ist am Sonnabend infolge eines Schlaganfalls gestorben. — Am 27. d. Mts. früh legten sämmtliche Maler, Anstreicher, Lackirer und Berufsgenossen in Görlitz die Arbeit nieder, weil die Arbeitgeber alle Forderungen: zehnstündige Arbeitszeit, Minimallohn 30 bezw. 40 Pf. pro Stunde, abgelehnt haben.

Lokale Nachrichten.

Beiträge für diesen Theil werden jederzeit gern entgegengenommen und angemessen honorirt.

Elbing, 29. April 1896.

Muthmaßliche Witterung für Donnerstag, den 30. April: Wolkig, kühl, vielfach Regen. Sturmwarnung.

Bezirks-Eisenbahnrath. Eine Sitzung des Bezirks-Eisenbahnraths für die Bezirke Königsberg, Danzig und Bromberg soll auf den 30. Juni d. Js. einberufen werden. Es dürfte dabei der Antrag auf Ermäßigung der Tarife für schlesische Kohlen nach den Ostseeplätzen, der seinerzeit der Commission überwiesen worden, zur neuerlichen Berathung kommen.

Herr Oberpräsident von Goßler kehrte aus Berlin nach Danzig zurück und wird sich nächster Tage wieder dorthin begeben, um der Eröffnung der Berliner Gewerbeausstellung beizuwohnen.

Die Westpreußische Aerztekammer beschäftigt sich auch bereits mit der Erörterung des Gesetzentwurfes über die staatlichen Ehrengerichte für Aerzte. Binnen Kurzem soll der Aerztekammer-Ausschuß zusammentreten, um die von den Kammern gefaßten Beschlüsse zum Entwurf zusammenzustellen und dem Minister der Medizinal-Angelegenheiten zu übergeben.

Postverbindung. Vom 1. Mai d. J. ab wird die zwischen Elbing und Neukirch (Kreis Elbing) verkehrende Botenpost aufgehoben. Das täglich 2 Mal in beiden Richtungen zur Postsachenbeförderung zu benutzende, vom Posthalter Herrn Müller eingerichtete Privat-Personen-Fuhrwerk erhält folgenden Gang:

5^{30}	12^{0}	ab Elbing an	9^{0}	6^{30}
6^{30}	1^{0}	an Neukirch ab	8^{0}	5^{30}

Festsetzung und Einziehung des Personengeldes ist den Eigenthümer des Personenfuhrwerks überlassen.

Durch Verfügung der Königl. Regierung, Abtheilung für Kirchen und Schulen in Danzig vom 1. April d. Js., ist dem Königlichen Kreisschulinspector Pfarrer Bury die Ortsschulinspection über die Schulen Gr. und Kl. Mausdorf, Horsterbusch und Lupushorst im Kreise Elbing übertragen worden.

Lamborg-Soirée. Ueber den rühmlichst bekannten Wiener Clavierhumoristen Herrn O. Lamborg, welcher am Freitag den 1. Mai im großen Saale der Bürgerressource konzertirt, äußert sich das „Berliner Tageblatt“: Ein Allerweltskünstler ganz eigener Art produzirte sich im Saale des Hotel de Rome. Herr Lamborg — dies der Name des seltsamen Virtuosen — nennt sich „Clavier-, Gesangs- und Deklamations-Humorist“ und entwickelt in dem knappen Zeitraum von nicht ganz zwei Stunden in buntem Durcheinander die verschiedensten Kunstfertigkeiten und Talente. Jene parodirt er sehr gelungen die Produktionen „einer musikalischen Familie“, dann läßt er einige Dutzend der heterogensten Melodien, wie sie aus der Mitte des Auditoriums auf's Gerathewohl verlangt werden, mit einer phänomenalen Fingerfertigkeit durch einander schwirren. Jetzt wiederum trägt er mit einer ungemein voluminösen, geschulten Stimme einige Lieder vor in österreichischer Mundart mit Clavierbegleitung und giebt zwischendurch mit einer schwindelerregenden Zungengeläufigkeit eine pudelnärrische Sentenz zum Besten. Auf voller Höhe seiner Leistungsfähigkeit zeigt sich Herr Lamborg bei der Aufführung eines grotesken Opernfinales; er stellt dabei in einer Person nicht weniger als Primadonna, Altistin, Coloratursängerin, Bariton, Tenor, Baß und beide Chöre dar. Alles das und noch einiges Andere, was wir sahen und hörten, ist außerordentlich amüsant und amüsirte denn auch die zahlreich erschienenen Zuhörer auf das Beste. Und die „Züricher Zeitung“ bemerkt: Lamborg ist eine Spezies ganz eigener Art, ja nicht zu verwechseln mit Raritäten niederen Genres, die unter dem Namen konzertgebender Humoristen, bei Tabakqualm und Gläserklappern, ein humorloses Treiben beginnen

Nein, Lamborg ist ein echter Humorist und wirklicher Künstler. Er war ehedem Opernbuffo an hervorragenden Bühnen, ist auf dem Clavier ein Virtuose und in seinen Soirées herrscht nur der feine Ton, der den Besuch derselben der besten Gesellschaft und namentlich auch der Damenwelt auf das Beste empfehlen läßt.

Patente und Gebrauchsmuster. Auf einen Scheibenradantrieb für Häckselmaschinen ist J. Schulz in Dirschau ein Patent ertheilt worden; auf eine Fußkratze aus Kunststein mit einem in letzterem eingebetteten Rahmen und aufklappbarem Eisenrost ist für P. Jantzen in Elbing; auf einen Schutzrahmen aus Flach- oder Winkeleisenform für Linoleumbelag auf Natur- oder Kunststein für F. Bludau in Insterburg ein Gebrauchsmuster eingetragen worden.

Kraffohlschleuse. Die Kosten des errichteten Fangdammes vor der Kraffohlschleuse haben sich, besonders erhöht durch nachträglich nothwendig gewordene Bohrungen zwecks Untersuchung des Baugrundes, auf rund 11,917 Mk. gestellt. Der Voranschlag, welcher die Kosten auf 9500 Mk. berechnet hatte, ist sonach um über 2000 Mk. überschritten worden. Da der Herr Regierungs-Präsident bei dem Kostenanschlage von 9500 Mk. unserer Stadt zu den Baukosten bereits eine staatliche Subvention von 7000 Mk. zugesichert hat, so ist wohl anzunehmen, daß er diese Summe im Verhältniß der entstandenen Mehrkosten zu erhöhen befürworten wird, zumal ja die gedachte Schleuse eine nicht lediglich im Elbinger, sondern im öffentlichen Interesse gebaute Fahrstraße bildet.

Neue Schule. Die sechsjährigen Schüler aus Neukirch-Niederung und Aschbuden, welche bisher die vierte Schulklasse in Fichthorst besuchten, sind dort ausgeschult und der Schule zu Neukirch überwiesen worden, wo jetzt eine dreiklassige Schule mit zwei Lehrern eingerichtet ist. Es soll nun entweder in Neukirch ein drittes Klassenzimmer gebaut oder in Aschbuden eine neue Schule gegründet werden. In Aschbuden sind gegenwärtig 74 schulpflichtige Kinder und hat sich die Gemeinde erboten, für den von ihr lebhaft gewünschten Schulbau den Grund und Boden nebst Landdotation frei herzugeben.

Ist infolge einer Körperverletzung und der dadurch verursachten Erwerbsunfähigkeit des Verletzten der Thäter zur Zahlung einer Entschädigungsrente verurtheilt, so muß sich nach § 119 I 6 des preußischen Allg. L.-R. der Beschädigte, sobald er der Verletzung ungeachtet durch Anwendung seiner körperlichen oder Geisteskräfte zu einem wirklichen Erwerb gelangt, diesen auf die Entschädigung abrechnen lassen. In Bezug auf diese Bestimmung hat das Reichsgericht, VI. Zivilsenat, durch Urtheil vom 25. November 1895 ausgesprochen, daß der Verpflichtete, wenn er solche Abrechnung auf Grund der Behauptung, daß der Beschädigte zu einem wirklichen Erwerbe gelangt sei, verlangt, diese Behauptung nachzuweisen hat. Dazu aber genügt nicht der Beweis, daß der Beschädigte die Erwerbsfähigkeit und damit die Möglichkeit eines wirklichen Erwerbes wiedererlangt habe, vielmehr hat der Verpflichtete mindestens den Nachweis zu führen, daß der Beschädigte einen ihm angebotenen und in sichere Aussicht gestellten Erwerb schuldhaft ohne ersichtlichen Grund, etwa nur aus Trägheit oder Gleichgiltigkeit, unterlassen habe.

Neue Lesemaschine. Herr Lehrer Bartsch-Streckfuß führte in der letzten Sitzung des freien Lehrervereins „Lahme Hand" einen neuen selbstgearbeiteten Leseapparat für den ersten Schreibelesebezw. Leseunterricht vor. Derselbe ist einfach gearbeitet und fand den ungetheilten Beifall der Versammlung.

Hundesperre. Ueber die Ortschaften Bollwerk, Fischerskampe, Gr. Röbern, Herrenpfeil, Kraffohlsdorf, Lärchwalde, Alt- und Neu-Terranova ist die Hundesperre verhängt worden, weil in letzter Zeit mehrere Tollwuthfälle unter den Hunden in diesem Bezirk festgestellt worden sind. Für die genannten Ortschaften war schon einmal am 28. Januar d. Js. die gesetzliche Sperre für die Dauer von drei Monaten erlassen worden.

Vermischtes.

— **Die Seeschlacht der Zukunft.** Künftig wird ein entscheidender Kampf zur See nur noch nach Minuten zählen. Die Beschreibung des muthmaßlichen Verlaufes, die ein englischer Fachmann gegeben hat, liest sich schrecklich genug: Die Tragödie beginnt. Das letzte Manöver zur Schlachtordnung wird nur zweieinhalb bis drei Minuten dauern, je nach der Geschwindigkeit, mit der die beiden Flotten vorrücken. Wahrscheinlich werden sie aus verschiedenen Gründen ihre äußerste Dampfkraft nicht verwenden; schon deshalb, weil sie für jeden Zufall Reservedampf aufsparen müssen, ferner um Kesselbrüche zu vermeiden, die stets leicht bei forcirtem Dampf stattfinden; dann um die Heizer so viel wie möglich vor der Qual zu schützen, die sie bei geschlossenen Schürlöchern zu erdulden haben, und endlich um älteren und langsameren Schiffen das Aufrücken zu erleichtern. Höchst wahrscheinlich werden sie mit einer Geschwindigkeit von vierzehn Knoten in der Stunde gegen einander vorrücken. Die letzten zweieinhalb bis drei Minuten, die vor dem Zusammenstoß verstreichen, müssen voll ungeheurer, tödtlicher Spannung sein; denn schon in ihnen kann das Schicksal der Schlacht entschieden werden. Die vorderen Parthien werden unter dem Feuersturm fortgeblasen oder siebartig durchlöchert werden. Wasserdichte Thüren werden zwecklos, wo es keine wasserdichten Wände mehr giebt. Der Panzer wird zwar die empfindlichsten mittleren Theile des Schiffes schützen, aber ist es nicht schlimm genug, wenn es eines seiner Enden verliert? Dann wird es wahrscheinlich seine Fahrt nicht länger durchhalten können, hinter die Gefechtslinie zurückfallen oder langsam in der See versinken. Was ist im Allgemeinen die Wirkung des auf ein Schiff gerichteten Geschosses? Das ganze Schiff bedeckt sich mit Trümmern, schnell ändert sich sein Aussehen durch den Verlust der Schornsteine und die Zerstörung sämmtlicher Obergerüste und des Oberdecks. Der Regen von Melinitgranaten aus Kanonen, die mit rauchlosem Pulver schießen, reißt alle Theile des Schiffes seitlich des Panzers in Stücke. Sechszöllige Kanonen können in drei Minuten zweiundsiebzig Geschosse werfen. Wenn zwanzig Procent davon ihr Ziel erreichen, so muß die Wirkung vernichtend sein. Während dieses Momentes sind mächtige Seitenladungen von der größten Wichtigkeit, da sie den Capitän in Stand setzen, das Mögliche aus seinem Schiffe herauszuholen. Es giebt Schiffe, in denen die Geschützbänke nicht kräftig genug gestützt sind: diese können durch eine unter ihnen platzende Granate aus ihrer Lage und mit ihrem Gewichte von sieben- bis achthundert Tonnen zum Sturze gebracht werden. Kommen sie erst einmal ins Wanken, so werden sie aller Wahrscheinlichkeit nach, da das Panzerdeck sie nicht mehr tragen kann, direkt den Boden des Schiffes durchschlagen und so Verderben und Untergang nach sich ziehen. Die Folgen von der Zertrümmerung der Schornsteine scheint man gar nicht zu beachten. Der Zug würde das Schiff bald mit Rauch anfüllen und das Deck möglicherweise Feuer fangen. Auch muß man bedenken, daß das elektrische Licht gelöscht und dadurch das Schiff in Finsterniß gehüllt werden kann. Die Arbeit des Capitäns wird noch zehnmal schwieriger als sonst, wenn das Kartenhaus über ihm zerstört wird oder der Steuerthurm Schaden leidet. Falls die Kanonen der Hilfsbatterie nicht sehr gut gegen ein streichendes Feuer geschützt und durch Bombensplitterschutzwehren isolirt sind, so muß das Gemetzel unter der Mannschaft dort entsetzlich werden. Eine einzige Melinitbombe könnte die ganze Batterie unhaltbar machen, da der Rauch, ganz abgesehen von der Wirkung der Explosion, zum Ersticken ist. Doch wenn dies Alles überstanden ist, so kommen jetzt die mächtigen Kanonen, die auf sieben- bis achthundert Meter abgeschossen werden dürften. Die Wirkung des Donners dieser Riesengeschütze auf das Schiff ist kaum zu beschreiben. Wahrscheinlich werden sie wie ein Pulvermagazin, das in die Luft fliegt, das schon fast zum Wrack geschossene Schiff in ein hoffnungsloses Chaos verwandeln, jede Ordnung vernichten und die Leitungsdräthe, welche die Befehle des Capitäns nach dem Maschinenraume führen, zerstören. Auch wenn der Panzer den Geschossen widersteht, wird das Schiff doch eine schreckliche Erschütterung dadurch erleiden. Schlägt eines der Riesengeschosse auf einen Panzerthurm, so wird es wahrscheinlich, falls es ihn selbst nicht über Bord reißt, die Mannschaft darin betäuben oder tödten und den ganzen complicirten Mechanismus in seinem Innern zerstören. Jetzt muß jeden Augenblick die Collision erwartet werden. Die zerschossenen, rauchenden, blutüberströmten Schiffe sind einander nahe. Schornsteine und Masten sind über Bord gefegt. Die Schiffe sind durch die Rauchwolken vorgerückt, die sich unter der Entladung der groben Geschütze um sie gelagert haben. Der erste Act des Treffens ist vorüber und die Ueberlebenden aus dem Gemetzel treiben auf zertrümmerten Schiffsrümpfen.

— **Von Lord Salisbury**, dem gegenwärtigen englischen Premierminister, wird in dem Blatte „Woman at Home" folgendes Charakterbild entworfen: Als Redner ist Lord Salisbury kühl und unbeweglich. Man sehe ihn an, wenn er eine große Rede im Oberhause hält. Seine Blicke sind auf die Berichterstatter-Tribüne gerichtet; die Hand oder den Ellbogen hat er auf den Tisch gestützt. Kalt steht er da, ohne eine Miene zu verziehen. Der Strom seiner Rede fließt glatt und eben in tadellosen Sätzen dahin, während seine Augen ausschauen, als ob er eine Vision hätte. Die Stimme des Marquis ist eindrucksvoll, aber nicht einschmeichelnd. Lord Salisbury kennt keine Notizen, selbst wenn es sich um die verwickeltsten Sachen handelt. Will er einmal ein Zitat verlesen, so nimmt er zu diesem Zweck ein Zettelchen aus der Westentasche. Als Oberhausredner wird er bei weitem vom Herzog von Argyll übertroffen, auch klingt seine Stimme durchaus nicht so harmonisch, wie die Lord Rosebery's. Und dennoch paßt kein Redner so gut für das Oberhaus und dessen kühle Signatur und Grandezza. Kalt, kaustisch, unerbittlich in der Logik, knapp und klar im Stil, berührt er die geheime Feder, welche die Herzen der Lords in Bewegung setzt. Aber nicht nur die Pairs sind stolz auf Lord Salisbury, auch die Unterhausmitglieder vernehmen ihn gern und kommen deshalb, statt ihren eigenen „ersten Violinen" zuzuhören, in das Haus der Lords, um der Rede des Meisters des Sarkasmus und der kaustischen Ironie zu lauschen. Man sagt, daß Salisbury, trotz Allem und Allem, ein engherziger Mann ist. Das ist nicht richtig. Lord Salisbury ist höchst human. Er hegt das höchste Interesse an der Wohlfahrt seines Volkes. Er verabscheut den Krieg ebenso sehr wie Gladstone. Eins ist freilich wahr, er kennt keine Begeisterung, ja er versucht nicht einmal, sich begeistert zu zeigen, und deshalb flößt er auch keine Begeisterung ein. Seine Partei vertraut ihm unbedingt, aber der unwiderstehliche Magnetismus, welcher eine große Partei um Gladstone schaarte, strahlt nicht von ihm aus. Vor einem Vierteljahrhundert sagte Lord Salisbury, das die Nationalökonomie „gladstonisirt" würde. Lord Salisbury's Namen hat noch Niemand zur Bezeichnung einer Sinnesart gebraucht. Er geht nicht darauf aus, volksthümlich zu sein. Ruft das Volk Bravo, so zieht Chamberlain den Hut ab, Lord Salisbury schaut sofort nach einer anderen Seite. Gegen Freunde ist der Marquis äußerst höflich, herzlich wird er aber niemals; dafür steckt eine zu große Reserve in seinem Charakter. Ungleich Disraeli, welcher im Salon zu glänzen liebte, haßt der jetzige Premierminister alle gesellschaftlich-repräsentativen Funktionen; ja es heißt, daß er einige von seinen Collegen gar nicht einmal persönlich kenne. Sport hat keine Anziehung für ihn, und körperliche Bewegung macht er sich so wenig wie Chamberlain. Er unterhält nicht einmal einen Reitstall, obwohl seine Mittel ihm jeden Luxus erlaubten.

— **„Hier finden tüchtige Biertrinker dauernde und lohnende Beschäftigung."** In Holtenau hat ein Wirth mit diesem scherzhaften Arbeitsangebot schlechte Erfahrungen gemacht, die in Kieler Blättern wie folgt wiedergegeben werden: „Als tüchtiger Biertrinker hatte sich der Stuckateurgehilfe X. aus Kiel ein in einer Wirthschaft in Holtenau ausgehängtes humoristisches „Arbeitsgesuch", lautend: „Hier finden tüchtige Biertrinker dauernde und lohnende Beschäftigung", zu Nutze gemacht und sehr andauernd gezecht. Als der Wirth endlich Zahlung verlangte, hatte der Gast die merkwürdige Kühnheit, mit sardonischem Lächeln auf das Bierschild mit der verheißungsvollen Inschrift zu verweisen und noch dazu den „Lohn" für seine feucht-fröhliche Thätigkeit zu beanspruchen. „Er würde den Lohn auch — abtrinken, wenn's nicht anders sein könnte", äußerte er mit dem vergnügtesten Gesichte von der Welt. Dem Wirthe blieb nunmehr nichts Anderes übrig, als die Polizei zu requiriren. Diese notirte wohl den Namen des seltsamen „Arbeiters", ließ ihn aber laufen, da er fortwährend auf das Schild verwies, im besten Glauben gehandelt haben wollte und vorschlug, der Wirth solle ihn verklagen. Letzterer mußte nach Lage der Sache auf den Civilweg verwiesen werden, dürfte aber das ominöse Schild sofort entfernt haben, um nicht noch anderen „Arbeitslosen" nach dieser Richtung hin lohnende Beschäftigung zu geben."

— **Die gefärbte Primadonna.** Aus Constantinopel schreibt man: Der Direktor des Variété-Theaters in Gallipolli befand sich kürzlich in einer überaus peinlichen Lage: Das zumeist aus Griechen und Bulgaren bestehende Publikum hatte seine erste Sängerin ausgepfiffen, die er mit großen Hoffnungen und noch viel größeren Kosten engagirt hatte. Da kam ihm am Vorabend seines Ruins ein rettender Gedanke: In riesigen roth und weiß geleckten Affichen „beehrte" sich der Pfiffikus, ein gerstebener alter Grieche, „dem P. P. Publikum anzuzeigen, daß es ihm nach vielen Anstrengungen gelungen sei, eine herrliche Negerin aus Cairo zu engagiren, die eine ganz phänomenale Stimme besäße, eine wahre schwarze Patti-Perle!" Das „P. P. Publikum" strömte haufenweise ins Variété und — auf derselben Stelle, wo es bisher nur Zwiebeln und faule Kartoffel gehagelt hatte, erntete der Direktor nun scheffelweise Francs ein — für den pfiffigen Einfall, die ausgezischte Primadonna schwarzbraun färben zu lassen.

— **Der Abgeordnete und die Kritik.** Ein österreichisch-deutscher Abgeordneter aus den Alpenländern ließ kürzlich in einem Wiener Theater einen Einakter aufführen. Die Kritik war eine getheilte. Einige Blätter schrieben, das Stückchen habe nicht gefallen. Nun erklärte der betreffende Abgeordnete und Autor, er werde jenen Blättern, die letzterwähnte Kritik brachten, eine Berichtigung auf Grund des Preßgesetzes zugehen lassen. Der betreffende Abgeordnete will aber auch im Abgeordnetenhause eine Novelle zum Preßgesetz einbringen, dahin gehend, daß Kritiken nicht am Tage nach der Aufführung in den Blättern veröffentlicht werden dürften, sondern erst 24 Stunden später. Dieser letzte Theil des Vorschlages wäre eigentlich so übel nicht; im übrigen erweckt die Sache natürlich viel Heiterkeit. Es wäre zweifellos noch viel besser, wenn jede Kritik erst dem Autor zur Censur unterbreitet werden müßte oder wenn er sie gleich selbst schriebe.

— **Die erste Volksheilstätte des Rothen Kreuzes** für unbemittelte Lungenkranke wird am 1. Mai d. Js. eröffnet. Sie liegt am Grabowsee bei Oranienburg (Vorortverkehr der Nordbahn) inmitten ausgedehnter Waldungen in gesunder, landschaftlich schöner Gegend. Die Oberaufsicht über einen dem Heilzweck voll entsprechenden gesundheitsgemäßen Zustand und Betrieb führt der Vorstand des Volksheilstättenvereins vom Rothen Kreuz und eine Sachverständigen-Commission, die aus Vertretern der interessirten Behörden und privaten Kreise zusammengesetzt ist. Die ärztliche Leitung der Anstalt liegt in der Hand des Geh. Medizinalraths Prof. Dr. Gerhardt zu Berlin und seines Assistenten Dr. Schultzen als ersten Anstaltsarztes. Aufnahme in die Heilstätte finden Lungenkranke, deren Leiden Aussicht auf Wiederherstellung oder erhebliche Besserung der Erwerbsfähigkeit bietet. Das Reichsversicherungsamt hat den Versicherungsanstalten die Anstalt empfohlen. Einige derselben sowie eine Anzahl von Krankenkassen haben die Ueberweisung von Heilbedürftigen bereits in Aussicht gestellt. Für lungenkranke Versicherte wird es vor Allem darauf ankommen, daß sie so früh wie irgend möglich den Antrag auf Aufnahme stellen. Die Kosten, einschließlich der bei der Kurmethode erforderlichen, außergewöhnlichen Verpflegungs- und Stärkungsmittel, 3 Mk. für den Tag, übernehmen in geeigneten Fällen die Kassen bezw. Versicherungsanstalten. Um möglichst bald auch theilweise oder ganze Freistellen gewähren zu können, bittet der Verein um milde Gaben. Auch Materialien, wie solche schon jetzt von einigen Kaufleuten und Fabrikanten überwiesen wurden, sind zur Erreichung dieses Zieles sehr willkommen. Geldsendungen werden an Herrn Louis Ravené, Berlin C., Mittheilungen an Dr. Pannwitz, Kantstraße 149, Charlottenburg, erbeten.

— **Die Kautz'sche Millionenerbschaft** macht noch immer von sich reden. Allen „Erbprätendenten" ist vom Amtsgericht in Inowrazlaw der Bescheid geworden, daß durch Beschlußurtheil des genannten Gerichts ihnen auf Grund der Anmeldung die Rechte und Ansprüche auf den Nachlaß des am 23. November 1893 zu Kobelnica verstorbenen Hieronymus Switalski alias Kautz vorbehalten bleiben. Die „Prätendenten" werden zugleich aufgefordert, bis zum 30. September 1896 den Nachweis ihres Erbrechts, sei es durch Beibringung der geeigneten Urkunden, sei es durch Erhebung von Klagen zu erbringen; widrigenfalls der Nachlaß dem Fiskus unter Vorbehalt der Rechte der wahren Erben übergeben wird.

Telegramme.

Wildparkstation, 29. April. Der Kaiser traf heute kurz vor 8 Uhr ein; die Kaiserin war auf dem Bahnhofe. Das Kaiserpaar begab sich in das Neue Palais.

Potsdam, 29. April. Der Kaiser nahm heute Vormittag um 9 Uhr im Neuen Palais Marine-Vorträge entgegen, um 10 Uhr empfing derselbe den Chef des Civilcabinets von Lucanus, um 11 Uhr den Reichskanzler Fürsten zu Hohenlohe und um 12 Uhr den Chef des Militärcabinets General von Hahnke. — Später trafen außer dem Reichskanzler Fürsten zu Hohenlohe der Staatssecretär Freiherr von Marschall und der Director des Colonialamts Kayser zu einem Immediatvortrag bei dem Kaiser hier ein. Letzteren Vortrag bringt man mit Nachrichten zusammen, die gestern aus dem südwestafrikanischen Schutzgebiet angelangt sind.

Berlin, 29. April. Die Meldung, daß der Abg. Sattler in Folge seiner Ernennung zum zweiten Archivdirektor sein Mandat niedergelegt habe, wird von unterrichteter Seite dahin berichtigt, daß das Mandat durch diese Beförderung erlöschen dürfte.

Berlin, 29. April. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" meldet, daß der Kaiser dem Fürsten Ferdinand von Bulgarien das nach der bulgarischen Verfassung ihm zukommende Prädikat „Königliche Hoheit" zugestanden habe.

Kiel, 29. April. Zwei mit sechs Seecadetten besetzte Marineboote kenterten im Kriegshafen, ein Segelkutter sank, das zweite Fahrzeug wurde durch ein Torpedoboot geborgen.

Paris, 29. April. Außer Méline, Barthou, Hanotaux, Cochery, Billot werden Darlan als Justiz-, Renard als Marine-, Lebons als Colonial-, Rambaud als Unterrichtsminister in's Cabinet eintreten. Voraussichtlich übernimmt Vallé das Handels- und Lacombé das Arbeitsministerium.

Paris. 29. April. Bei dem Bankett im Elysée zu Ehren des Fürsten Ferdinand von Bulgarien toastete Faure auf den Fürsten, dessen Gemahlin und den Prinzen Boris. Fürst Ferdinand erwiderte mit einem Toast auf Faure, auf das Wohlergehen Frankreichs und auf die französische Nation.

Rochdale, 29. April. Roseberry sagte gestern in einer Rede, daß sich die Beunruhigungen wegen der colonialen und auswärtigen Angelegenheiten nicht verringert haben und übte eine scharfe Kritik an der Politik Chamberlains gegenüber Krüger.

London, 29. April. Die Chartered-Company erhielt ein Telegramm aus Johannesburg, welches besagt, 60 angeklagte Mitglieder des Reform-Comitees, darunter die ersten Geschäftsleute des Randgebietes, wurden zu zwei Jahren Gefängniß, 2000 Pfund Geldstrafe und drei Jahren Verbannung verurtheilt. In Johannesburg herrscht große Aufregung.

Madrid, 29. April. Die Mauren in der Umgebung von Melilla griffen die spanischen Soldaten an und verwundeten zwei derselben. Der Gouverneur von Melilla forderte von der marokkanischen Behörde die Züchtigung der Schuldigen. Der spanische Kriegsminister hat dem Gouverneur telegraphisch den Befehl zugehen lassen, in der energischen Haltung zu beharren, bis er die Züchtigung durchgesetzt haben wird.

Washington, 29. April. Der amerikanische Consul in Capstadt telegraphirte an den Staatssekretär Olney, er habe erfahren, daß das vom Gerichtshofe zu Prätoria zum Tode verurtheilte Mitglied des Johannesburger Reform-Comitee's Hammond, welcher amerikanischer Bürger ist, von Präsident Krüger begnadigt worden sei.

Börse und Handel.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 29. April. 2 Uhr 25 Min. Nachm.

Börse: Schwach. Cours vom	28./4.	29./4.
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	106,60	106,60
3½ pCt. „ „	105,20	105,20
3 pCt. „ „	99,60	99,60
4 pCt. Preußische Consols	106,20	106,20
3½ pCt. „ „	105,30	105 30
3 pCt. „ „	99,60	99,60
3½ pCt. Ostpreußische Pfandbriefe	100 80	100,60
3½ pCt. Westpreußiche Pfandbriefe	100 50	100,40
Oesterreichische Goldrente	103,90	104,00
4 pCt. Ungarische Goldrente	103,70	103,60
Oesterreichische Banknoten	170,15	170,20
Russische Banknoten	216 40	216,40
4 pCt. Rumänier von 1890	88 00	88 00
4 pCt. Serbische Goldrente, abgestemp.	67,70	67,80
4 pCt. Italienische Goldrente	83,50	83 80
Disconto-Commandit	207,30	205,00
Marienb.-Mlawk. Stamm-Prioritäten	124,75	125,00

Produkten-Börse.

Cours vom	28./4.	29./4.
Weizen Mai	157 50	159,00
September	152 20	152,50
Roggen Mai	118 50	118,70
September	122 70	122,70
Tendenz: befestigt.		
Petroleum loco	19,70	19 70
Rüböl Mai	45,70	45.70
Oktober	46 00	46 00
Spiritus Mai	38 9	39 30

Königsberg, 29. April. 3 Uhr 2 Min. Mittags.
(Von Portatius und Grothe,
Getreide-, Woll-, Mehl- u. Spirituscommissionsgeschäft.)
Spiritus pro 10,000 L % excl Faß.

Loco contingentirt	52,00	ℳ Geld.
Loco nicht contingentirt	32,30	„ Geld.

Danzig, 28. April. Getreidebörse.

	ℳ
Weizen (p. 745 g Qual.-Gew.): ruhig.	
Umsatz: 150 Tonnen.	
inl. hochbunt und weiß	151
„ hellbunt	150
Transit hochbunt und weiß	116
„ hellbunt	114
Termin zum freien Verkehr April-Mai	150,00
Transit „	114,00
Regulirungspreis z. freien Verkehr	150,00
Roggen (714 g Qual.-Gew.): unver.	
inländischer	109
russisch-polnischer zum Transit	73,00
Termin April-Mai	108,50
Transit „	74,00
Regulirungspreis z. freien Verkehr	109
Gerste, große (660—700 g)	112
kleine (625—660 g)	105
Hafer, inländischer	104
Erbsen, inländische	105
„ Transit	90
Rübsen, inländische	170

Spiritusmarkt.

Danzig, 28. April. Spiritus pro 100 Liter loco contingentirt 51,50 Gd., nicht contingentirter 32,00 Gd., März 32 00 Gd., März-Mai —,— Gd.

Stettin, 28. April. Loco ohne Faß mit —,— ℳ Konsumsteuer 32,50, loco ohne Faß mit — ℳ Konsumsteuer —,—, pro April-Mai —,—, pro Juni-Juli —,—.

Zuckermarkt.

Magdeburg, 28. April. Kornzucker exkl. von 92 % Rendement —,—, neue 13,65. Kornzucker exkl. von 88 % Rendement —,—, neue —,—. Nachprodukte exkl. von 75 % Rendement 10,75. Ruhig. Gemahlene Raffinade mit Faß 25,25. Melis I mit Faß 24,50. Matt.

Viehmarkt.

Danzig, 28. April. Es waren zum Verkauf gestellt: Bullen 38, Ochsen 21, Kühe 42, Kälber 69, Schafe 116, Schweine 589, Ziegen 2 Stück.

Bezahlt wurden für 50 kg lebend Gewicht: Rinder 20—30 ℳ, Kälber 22—32 ℳ, Schafe 20—23 ℳ, Schweine 27—32 ℳ. lebhaft.

Der empfindlichen Haut der Kinder, welche an sich öfters gewaschen werden müssen, sollte man stets Rechnung tragen und nur eine Seife verwenden, welche die Empfehlung der Aerzte besitzt, wie dies bei der neuen Patent-Myrrholin-Seife in so hervorragender Weise der Fall ist. Dieselbe übt einen so wohlthätigen Einfluß auf die Thätigkeit der Haut, daß alle Mütter nicht unterlassen sollten, für Kinder nur die Patent-Myrrholin-Seife zu gebrauchen. Die Patent-Myrrholin-Seife ist in allen guten Parfümerie- und Droguen-Geschäften, sowie in den Apotheken 2c. à 50 Pfg. erhältlich und muß jedes Stück die Patent-Nummer 63592 tragen.

Erprobt seit 1880 und **belobt** in tausenden Zuschriften ist nur der **Holländ. Tabak, 10** Pfd., lose im Beutel, franco **8** Mark, bei **B. Becker** in **Seesen** a. Harz.

Tages-Ordnung
zur
Stadtverordneten-Sitzung
am 1. Mai 1896.

1) Neuwahl eines Mitgliedes der Bernhard Claassen-Stiftung.
2) Wahl eines Vorstands-Mitgliedes des Realgymnasiums.
3) Wahl von Mitgliedern zu der gemischten Commission bezüglich der Erbauung eines Forstetablissements in Grunauerwüsten.
4) Wahl eines Repräsentanten des Altstädtischen Gemeindeguts.
5) Vertretungskosten für eine Lehrerin.
6) Verpachtung von Land auf dem Holm.
7) Neuwahl der Mitglieder der Kassenrevisions-Commission.
8) Verkauf einer Landparzelle in der Ritterstraße.
9) Besserung des von dem Aeußeren Mühlendamm nach Wittenfelde führenden Weges.
10) Vergebung der Pflasterarbeiten.
11) Dankschreiben.
12) Die Petition zum Entwurf eines Gesetzes betreffend das Diensteinkommen der Lehrer und Lehrerinnen betreffend.
13) Gewährung einer Alterszulage.
14) Besetzung einer Bureau-Beamtenstelle.
15) Verwerthung des ehemaligen Schulgebäudes am Friedrich Wilhelm-Platz.

Elbing, den 29. April 1896.
Der Stadtverordneten-Vorsteher.
gez. **Horn.**

Kirchliche Anzeigen.

Evangel.-lutherische Hauptkirche zu St. Marien.
Freitag, den 1. Mai 1896.
Vorm. 9½ Uhr: **Kirchenvisitation und Prüfung der Confirmanden durch Herrn Superintendenten Schiefferdecker.**

Elbinger Standesamt.
Vom 29. April 1896.
Geburten: Fleischer Friedrich Marquardt S. — Fabrikarbeiter Andreas Richter S. — Schlossermeister Bernhard Kolberg S.
Aufgebote: Schlosser Franz Braun mit Anna Janusch.
Sterbefälle: Hospitalit Gottfried Trawjitzki 73 J. — Maurerges.-Ww. Caroline Janzen, geb. Kaulbars, 73 J.

Auswärtige Familiennachrichten.
Verlobt: Frl. Minna Schubert-Ragnit mit Herrn John Neidt-Seckenburg. — Frl. Bertha Blumenthal-Culmsee mit dem Kaufmann Herrn Jacobsohn-Dt. Eylau.
Gestorben: Herr Kaufmann J. A. Daudert-Cranz. — Königl. Bahnmeister Robert Schiebor. — Steuerinspektor u. Hauptmann a. D. Herr August Kayser-Bromberg.

Elbing,
Saal der Bürger-Ressource.
Freitag, den 1. Mai cr., Abends 7½ Uhr:
Humoristische Soirée
von
O. Lamborg
Clavierhumorist aus Wien.
Eintritt: Tischplatz **75** ₰, Nummerirter Platz **1** ℳ **25** ₰. Billete in Herrn **Selckmann's** Conditorei.

Donnerstag: Liedertafel.
Generalversammlung.

Werkmeisterverein.
Sonnabend:
Versammlung und Familienabend.

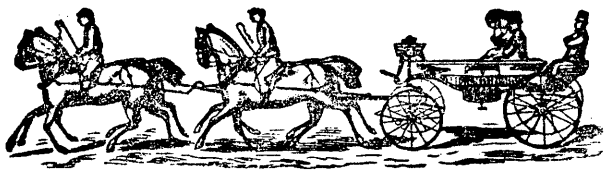
Bekanntmachung.
Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß der in **Altfelde** auf den 12. Mai d. J., Vormittags 8 Uhr, anberaumte Remonte-Markt auf
den 13. Mai d. J., Vorm. 10 Uhr, verlegt worden ist.
Elbing, den 28. April 1896.
Der Magistrat.

Elbinger Sauerkohl
in Fässern und ausgewogen,
Dillgurken,
in Fässern, schock- und stückweise, empfiehlt
Herrm. Wiebe,
Herrenstraße Nr. 7.

Geld-Lotterie à Loos 1 Mark
Zum Besten des Vereins für Volksheilstätten.
Hauptgewinn 15,000 Mark baares Geld.
Ziehung schon am 7. Mai 1896.
Originalloose à 1 Mk. Porto und Liste 30 Pf.
Friedrich Starck, Neustrelitz, **Bankgeschäft.**

Original Pilsner-Bier
der Ersten Pilsner Actien-Brauerei in Pilsen
empfiehlt
Friedr. Dieckmann in Posen.
General-Vertreter der Ersten Pilsner Actien-Brauerei.

R. Dolberg,
Rostock i. M., Bleicherstrasse 2 u. 3. — **Berlin N.,** Chausseestrasse 45.
Special-Fabrik für
Patent-Feldbahnen, Kleinbahnen.
Bewährte Constructionen.
Solide Ausführung. **Coulante Bedingungen.**



Königsberger Pferde-Lotterie.
10
compl. besp. Equipagen
darunter
eine 4spännige
ferner
47
edle Ostpreußische
Reit- und Wagenpferde
(zusammen 72 Pferde)
sind die
Haupt-Gewinne
der diesjährigen
Königsberger Pferde-Lotterie.
Ziehung
unwiderruflich
am 20. Mai 1896.

Loose à 1 Mark.
10 Equipagen:
1 elegante Doppel-Kalesche mit einem Viererzug bespannt,
1 elegantes Coupé mit 2 Pferden bespannt,
1 Halbwagen mit 2 Pferden bespannt,
1 Kavalierwagen mit 2 Pferden bespannt,
1 Jagdwagen, 2spännig,
1 Herren-Phaëton, 2spännig,
1 Parkwagen, 2spännig,
1 Americain,
1 Ponny-Gespann,
1 Selbstkutschirer,
alle compl. geschirrt zum Abfahren.
47 edle Ostpreußische Luxus- und Gebrauchspferde.
Ferner
2443 mittlere und kleinere leicht verwerthbare massive Silber-Gewinne,
zusammen 2500 Gewinne.

Die **Gewinnchancen** der **Königsberger Pferde-Lotterie** sind **günstiger** als bei den meisten ähnlichen Verloosungen, da erstere bei **geringerer Loosanzahl** verhältnißmäßig **mehr und bessere** Gewinne bietet und diese, außer Equipagen und **edlen Ostpreussischen Pferden** nur aus **massiven Silbergegenständen** bestehen, die **Jedermann** verwerthen kann. Die Silbergegenstäude werden jedem Gewinner **kostenfrei** zugesandt.

Loose à 1 Mark
Loosporto 10 Pf., Gewinnliste incl. Porto 20 Pf.
empfiehlt und versendet
Die Expedition dieser Zeitung.

Echt persisches Insectenpulver
Naphtalin, Camphor
Naphtalinpapier
Zacherlin, Thurmelin
Insectenpulverspritzen
Kienöl, Wanzentod
sämmtliche Gifte u. Vertilgungsartikel
gegen Ratten u. Mäuse.
J. Staesz jun.,
Königsbergerstr. 84 und Wasserstr. 44.
Specialität: **Streichfertige Oelfarben.**

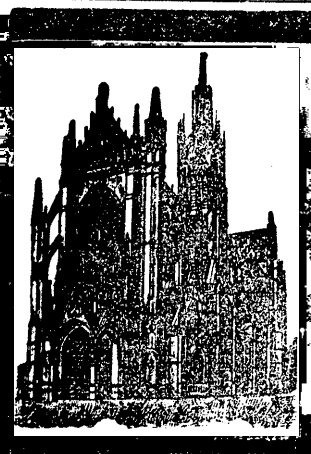
18 Pfd. ff. Limb.-, 9 Pfd. ff. Schweiz.-Käse je M. 6 Nachn. **Hofmann, Käseh, München.**

Zu den Einsegnungen empfehle:
Gesangbücher
Einsegnungskarten u. Geschenke
in neuester, bekannt größter Auswahl.
Alwine Gerlach
Papierhandlung
Alter Markt 41, Ecke Fleischerstr.

Jaskulski,
Kettenbrunnenstr. 2/3, I. Etage.
Künstl. Zahnersatz, Plomben etc.
Sprechstund. von 9—6 Uhr.

Hausmädchen
kann sofort eintreten. Wo? sagt die Exped. d. Ztg.

Drahtgitter und Drahtgewebe
Grand- u. Kies-Durchwürfe
Rabitz-Gewebe und Rabitzhaken
Draht- und Haarsiebe
sowie **sämmtliche Drahtarbeiten** zu Fabrikpreisen empfiehlt
Paul Moritz Levinsohn, Königsberg i. Pr.



II. Reihe. **Ziehung am 9. Mai:**
Metzer Dombau-Geld-Lotterie.
6261 Geldgewinne, darunter **Haupttreffer** von
50,000 Mark,
20,000 Mark,
10,000 Mark u. s. w. u. s. w.
LOOSE à 3 Mk. 30 Pf. Porto und Liste 20 Pf. extra
empfiehlt **Verwaltung der Dombau-Geldlotterie Metz**

Söhnlein's Sect:
„Rheingold"
„Kaiser-Marke"
Durch den Weinhandel käuflich.

Trotz
des sehr regen Zuspruchs war es mir dennoch unmöglich, das große Lager gänzlich zu räumen, und bin gezwungen, die Restbestände in ausschließlich nur besseren Qualitäten von Waaren **heute und morgen** zum gänzlichen
Ausverkauf
zu stellen, es sind noch vorhanden: Anstandsröcke, Staubröcke, Nachthemden, Negligée-Jacken, Taghemden, Beinkleider, schwarze Schürzen, weiße Schürzen, sowie sämmtliche auf Leinen vorgezeichnete Sachen zum Besticken. **Spottbillig!**
36. Fischerstr. 36.
Fenchel, Berlin.

E. Mulack
Uhrenhandlung
Elbing
15, Alter Markt 15, Ecke Spieringstr.
Beste Bezugsquelle reeller
Uhren.
Reparaturen
werden prompt und sauber ausgeführt.

Graue Haare
erhalten eine schöne, echte, nicht schmutzende, helle oder dunkle Naturfarbe durch unser garantirt unschädliches Original-Präparat
„CRININ"
Preis 3 Mark.
Funke & Co.,
Parfum. hygiénique,
Berlin, Prinzessinnenstraße Nr. 8.

Eine geprüfte musikalische
evangelische Lehrerin
für's Land für sofort gesucht. Meld. mit Gehaltsansprüchen postl. **Gnesen** unter **X. 410** erbeten.

Mehrere Branntweinbrenner
werden zur Brennkampagne 1896/97 gesucht. Näheres durch **Dr. W. Keller Söhne,** Berlin, Blumenstr. 46, zu erfragen.

Die billigsten und besten
Bierdruckapparate
für **Kohlensäure** und **Luftbetrieb** liefert in verschiedenen Größen und nach verschiedenen Systemen
A. Krause, Zempelburg.
Katalog gratis und franko.

1 Gasthof
oder **1 Materialwaaren- mit Schankgeschäft** im großen Dorf oder in der Stadt zu pachten eventl. zu kaufen gesucht.
Gefl. Offerten unter **W. 101** in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Die erste Hypothek v. 10,500 M. zu 4 % auf eine Landapotheke ist erbtheilungshalber bald zu verkaufen.
Näheres bei Apotheker **Foerster** in **Thiergarth.**

Pianino
wird zu miethen gesucht.
Off. u. **L. A. 300** an die Exped. der „Altpr. Ztg."

Eine kleine Wohnung von gleich zu vermiethen. Näheres
Kl. Wunderbergstr. 20.

Wegen Verheirathung suche vom 15. Mai oder 1. Juni cr. eine tüchtige, selbstständige
Putzarbeiterin
(dauernd, keine stille Zeit). Vom 1. resp. 15. Mai eine in der Kurzwaarenbranche erfahrene tüchtige
Verkäuferin.
M. Cornand,
Königsberg, Wassergasse 3.

Zum 1. oder 15. Juni wird eine ev., einfache
junge Wirthin,
unter Leitung der Hausfrau, bei 150 ℳ Anfangsgehalt gesucht.
Dom. Dt. Brodden b. **Mewe** Wstpr.

8—10 Malergehilfen
sucht von sofort, auch später, bei hohem Lohn und dauernder Beschäftigung
Franz Schlenke, Maler,
Schwetz a. W.

Ein tüchtiger
Drainage-Schachtmeister
und 30—35 Drainagearbeiter sofort gesucht von
W. Schneider, Königsberg,
Tragh. Mühlenstraße 1.

Danziger Stadt-Theater.
Donnerstag, den 30. April: **Frau Venus.** Große Ausstattungsfeerie mit Gesang und Tanz von Ernst Pasqué und Oscar Blumenthal.
Freitag, den 1. Mai: **Jugend.** Liebesdrama von Max Halbe. Vorher: **Mamas Augen.** Lustspiel.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zur Altpreußischen Zeitung.

Nr. 101. Elbing, den 30. April 1896. Nr. 101.

Epistel für Ausstellungs-Pilger.

Von Erich Meißner.

Nachdruck verboten.

Für die Berliner Gewerbe-Ausstellung, welche vom 1. Mai bis 1. Oktober geöffnet sein wird, giebt sich nicht nur in der Reichshauptstadt, sondern namentlich in der Provinz das regste Interesse kund. Daß es auch nur einen Berliner geben kann, der die Ausstellung nicht besuchen wird, darf als ausgeschlossen gelten, aber die Berliner machen — wir wollen uns populär ausdrücken — das „Kraut noch nicht fett". Die Hauptsache ist der Besuch aus der Provinz und der wird, wenn nicht alle Anzeichen trügen, ein außerordentlich reger werden, ein so reger, wie ihn Berlin noch bei keiner festlichen Veranstaltung gesehen hat. Den Ausstellungs-Pilgern werden die nachfolgenden Ausführungen um so willkommener sein, als sie den Zweck verfolgen, zu zeigen, wie die Gäste aus der Provinz während ihres Aufenthaltes in Berlin nicht billig und schlecht, sondern billig und gut leben können. Dabei ist stets in Betracht gezogen, daß dieselben die Sehenswürdigkeiten mit Muße und ohne Ueberhastung in Augenschein nehmen können.

Die Reise nach Berlin wird kein Vermögen kosten. Auf den preußischen Staatsbahnen genießen die Ausstellungs-Besucher ermäßigte Fahrpreise (Hin- und Rückfahrt gleich dem Preise einer Tourkarte) und der Eisenbahnminister hat zugesichert, Sonderzügen noch besondere Vergünstigungen zu gewähren, soweit sein „Kollege von den Finanzen", der Mann mit den zugeknöpften Taschen, sich hiermit einverstanden erkläre. Es stehe zu erwarten, daß die Einzelstaaten diesem Beispiel folgen werden, so daß auch auf den sächsischen, bayerischen, württembergischen 2c. Bahnlinien Ermäßigungen eintreten. Die Ausgaben für Reisegeld werden somit die geringsten sein, anders steht es aber mit den für den Aufenthalt, für das Wohnen und Leben in Berlin.

Da scheidet sich denn die Zahl der Ausstellungsbesucher in zwei große Gruppen: in die einen, welche bei Verwandten oder Bekannten Unterkunft finden, also „Familie schinden" und in die anderen, welche auf sich allein angewiesen sind. Ob die Gruppe Nummer eins zahlreicher vertreten sein wird, als die Nummer zwei, läßt sich jetzt noch nicht sagen, es ist aber wahrscheinlich. Die bekannten „ältesten Berliner" wissen sich nämlich nicht zu entsinnen, daß sie so viele Cousins und Cousinen in der Provinz hatten, die jetzt schon ihren Besuch zur Ausstellung angekündigt haben.

Diese „Logirbesuche" sind nun nicht nur ein Schrecken für die Berliner, sie werden auch sehr bald ein solcher für die Gäste. Was ein solcher Logirbesuch bedeutet, kann nur der ermessen, der eingeweiht ist in die Berliner Wohnungsverhältnisse. Und von denen wendet sich in des Wortes wirklichster Bedeutung der „Gast mit Grausen" .... In diesem Punkte muß die weitgehendste Nachsicht und Toleranz geübt werden, denn was in Berlin eine „Wohnung" ist, das würde ein mecklenburgischer Kossäth kaum für seine Schlafstube als ausreichend betrachten. Da werden denn Nachts die berühmten eisernen Bettstellen aufgeschlagen, die während des Tages in einem dusteren Winkel zusammengeklappt gestanden haben. Und auf die harte Seegras-Matratze muß der Gast sein müdes Gebein betten, an Federkissen ist kein Ueberfluß, wohl aber an —, doch lassen wir zoologische Betrachtungen lieber bei Seite!

Und dabei bei Tagesgrauen der Spektakel auf der Straße, das frühzeitige Aufstehen der Berliner — um halb 8 Uhr stürzt der Mann schon nach dem Geschäft —, das Klopfen des Frühstücksjungen, der Milch-, der Zeitungsfrau —, einen so ruhigen Schlaf wie zu Hause, wo der Wächter der Nacht Feuer und Licht behütet, findet der Provinziale in Berlin nun und nimmer. Wenn er nun noch den ganzen Tag auf den Beinen ist, um ja nicht die kleinste Kleinigkeit, die angestaunt werden kann, zu vergessen, so ist es kein Wunder, wenn der Gast nach Hause zurückkehrt mit dem Gefühl, eben einen Feldzug mitgemacht zu haben. Es wird ihm auch sonst Vieles nicht gefallen bei seinen Berliner Verwandten, aber er muß stets damit rechnen, daß er in Berlin ist und daß hier eine andere, schärfere, erkältendere Luft weht denn daheim im ruhigen Städtchen. Diese Großstadtluft macht den Menschen anscheinend hart und weniger theilnahmsvoll, aber es ist wirklich nur Schein, die rauhe Schale birgt gewöhnlich den besten Kern. Und dann ist in Berlin für Sentimentalitäten und Gefühlsduseleien wirklich wenig Raum, jeder muß seine Ellenbogen kräftig gebrauchen, um mit dem Strom zu schwimmen. Thut er das nicht, so droht ihm der Untergang. Das alles muß der Provinziale berücksichtigen, wenn er sich bei seinen Berliner Verwandten einquartirt.

Die Gruppe Nummer zwei, die auf gut Glück Reisenden, bedürfen einiger wohlgemeinter Rathschläge noch mehr, als die Logirbesuche. Vor Allem muß der weitverbreiteten Ansicht entgegen getreten werden, als ob es nothwendig sei, in einem Hotel oder Gasthof in der Nähe des Ausstellungsterrains zu wohnen. Das ist grundfalsch, denn die Verbindungen mit Treptow sind so zahlreich, daß es „Entfernungen" kaum mehr giebt. Im Osten der Stadt sind verhältnißmäßig nur wenig Hotels vorhanden, sie sind sogar im Centrum noch dünn gesäet. Den komfortabelsten Aufenthalt bietet die Friedrichsstadt, in der das regste Leben pulsirt. Nicht der Alexanderplatz, nicht das Rathhaus bilden den Mittelpunkt der Stadt, sondern der Bahnhof Friedrichsstraße. Von hier aus müssen die „Entdeckungstouren" unternommen werden. Da es auch vorkommt, daß die Hotels der Friedrichsstadt und des Westens überfüllt sind, empfiehlt es sich, ein Zimmer im Voraus zu bestellen. Ob Ausstellung oder nicht, in dieser Gegend bleiben die Preise stets dieselben, eine Uebervortheilung ist ebenso ausgeschlossen wie etwa ein besonderer „Ausstellungs-Tarif". Für 2—3 Mk. (je nach dem Comfort) findet jeder die beste Nachtruhe, bei längerem Aufenthalt sind vorherige feste Abmachungen zu empfehlen. Stadtbahn, Pferdebahn, Omnibus — die elektrische Bahn berührt diesen Stadttheil nicht — vermitteln den Verkehr mit Treptow und der Ausstellung, in welcher der Gast natürlich einige Tage zubringen wird.

Nach Allem, was bisher verlautet ist, wird ein „Tag in der Ausstellung" nicht an übermäßiger Billigkeit kranken: Das Geld zu nehmen versteht man in Berlin an und für sich schon und zu diesem, vielleicht auch noch zu einem höheren Verständniß hat sich auch der Ausstellungsdirektions-Ausschuß emporgeschwungen. Der hat in seiner Mehrheit — 2 zu 1 — von vornherein den Grundsatz vertreten, daß auch eine Ausstellung ein „Geschäft" sein müsse und an diesem Grundsatz hat er bislang hartnäckig festgehalten. Da darf sich also der Ausstellungsbesucher nicht wundern, wenn von ihm eine Art Ausstellungs-Contribution erhoben wird. Es ist ausgerechnet worden, daß etwa 12 Mk. an Eintrittsgeldern nothwendig sein werden, wenn man sämmtliche Winkel der Ausstellung durchstöbern will. Da sind allerdings auch die Tingeltangels und Klimm-Bimms mit eingerechnet. Wer die aber nicht sammt und sonders berücksichtigt, versäumt auch nichts. Ueberhaupt werden im „Vergnügungs-Park" die meisten Schröpfköpfe an den Geldbeutel des Besuchers gesetzt werden. Der Vergnügungs-Park aber ist jener Appendix, der nicht für die Ausstellungs-Besucher, sondern lediglich für die Ausstellungs-Bummler bestimmt ist. An Letzteren wird kein Mangel sein und wenn ihnen mehr Geld abhanden kommt, als nothwendig ist, so trifft sie selbst die Schuld.

Wie jede hervorragende Unternehmung einer Großstadt, so wird auch die Berliner Gewerbe-Ausstellung den „Geschäfts"-Trieb gewisser Leute erregen, an denen nirgends Mangel ist. Die werden Alles daran setzen, um die Fremdlinge zu plündern nach Herzenslust. Wir sind überzeugt, dieses Gelichter wird auch auf seine Kosten kommen, denn „sie" werden ja nicht alle. Die Polizei wird zwar umfassende Maßregeln treffen zum Schutze der Fremden, aber schließlich kann man nicht neben jeden Ausstellungs-Besucher einen Schutzmann stellen. Da muß sich schon Jeder selbst zu schützen suchen und das wird um so leichter sein, als die Zeitungen über jeden Bauernfänger-Tric schon des Langen und Breiten berichtet haben. Auf die Kunststückchen der Kümmelblatt-Spieler oder der Ring-Nepper fällt heut zu Tage schon kein Mensch mehr herein, da werden dieselben auch während der Ausstellung keine Seide spinnen, es sei denn, daß ihnen ein ganz Dummer in das Netz geht. Freilich: „Die Liebe und der Suff . . .", das sind die zwei kräftigsten ihrer Bundesgenossen.

Die Ausstellung selbst wird so viel des Instruktiven bieten, daß für den Vergnügungspark nicht allzuviel Zeit übrig bleibt. Wer sich nach des Tages Last und Hitze amusiren will, der hat hierzu in der Stadt hinlänglich Gelegenheit und er ist sicher, daß ihm nicht Ausstellungs-Preise angerechnet werden. Eine Reihe von Theatern wird auch während des Sommers geöffnet bleiben, sodaß schon hierdurch eine Lücke im Vergnügungsprogramm ausgefüllt wird. Dann aber darf über dem Zug nach dem Osten der „Zug nach dem Westen" nicht vergessen werden. Einen oder zwei Tage sollte sich jeder Ausstellungs-Besucher für den Grunewald, Babelsberg, Potsdam 2c. reservirt halten. Die dort herrschende Ruhe wird ihm nach dem Trubel in Treptow um so besser zusagen. Wer in Berlin war und den Park von Sanssouci nicht gesehen hat, der gilt gleich dem Rom-Reisenden, der den Papst nicht zu Gesicht bekommen hat.

Die Berliner erwarten, daß ihnen der Fremdenstrom, der sich im Sommer über die Stadt ergießen wird, zugleich einen Goldstrom mitbringen werde. Zum Theil wird sich diese Erwartung auch erfüllen, denn man weiß auch in der Provinz, daß zum Reisen ebensoviel Geld gehört wie zum Kriegführen. Es wird also jeder des schönen Sprichwortes eingedenk sein: „Thue Geld in Deinen Beutel", das dann in Berlin übersetzt wird in: „Thue Geld aus Deinem Beutel". Es werden so viele Erinnerungen und Geschenke an Verwandte und Bekannte zu kaufen sein, daß das Geld zusammenschmelzen wird, wie Märzenschnee in der Sonne. Die Berliner Geschäftsleute werden somit voraussichtlich ein gutes Sommerhalbjahr zu verzeichnen haben, was ihnen wohl zu gönnen ist.

Es ist schwierig, eine Taxe aufzustellen, wieviel Jeder pro Tag in Berlin verbrauchen wird, weil die Bedürfnisse und Lebensgewohnheiten so überaus verschieden sind. Nehmen wir aber den Bürger an, der nicht luxuriös, sondern kräftig bürgerlich zu leben gewohnt ist, der dürfte, einschließlich der Wohnung, mit 15 Mk. pro Tag auskommen. Das mag auf den ersten Augenblick eine hohe Summe erscheinen. Sie reduzirt sich aber sofort um ein Beträchtliches, wenn Nachtlager mit 3.50, Fahrgeld mit 0.40 und Eintrittsgeld mit 0,50 Mk. in Abzug gebracht werden. Da bleiben nur noch wenig über 10 Mk. für des Leibes Nahrung und Nothdurft übrig. Und man bedenke, daß der Magen um so kräftigere Zufuhr verlangt, als sein Besitzer von früh bis spät en route ist. Zu „Bierreisen" und „Entdeckungstouren" im dunklen und dunkelsten Berlin langt dieser Tarif freilich nicht. Auch ist ein Diner bei Dressel im Ausstellungspark und ein Tänzchen im Coursaal dabei nicht vorgesehen. Der brave Ehemann und Familienvater hat aber gar nicht nöthig, derartige Extravaganzen mitzumachen; das geziemt sich kaum für die „Goldene Jugend". So ist ein Satz von 15 Mk. täglich genügend und wenn die bessere Hälfte des Mannes die Kassenschlüssel bewahren sollte, so kann sie sich beim Aushändigen des Reisegeldes hiernach richten.

Ein großer Fehler jedes Fremdlings würde es sein, wenn er ziel- und planlos durch die Straßen schlendern und die Zeit unnütz vertrödeln wollte. Deshalb empfiehlt es sich, vorher schon den „Berliner Verkehr" zu studiren, damit eine wenn auch oberflächliche Orientirung erfolgt ist. Findet man sich in dem Straßengewirr nicht mehr zurecht, so ertheilt jeder Schutzmannsposten Auskunft; im schlimmsten Falle bleibt immer noch die „Droschke zweiter", welche für 60 Pfennig stets das erwünschte Ziel erreicht. Das Herumfragen bei Passanten hat selten Erfolg, es nimmt sich Niemand die Zeit, erschöpfend Rede und Antwort zu stehen und wer's thut, dem liegen Sonderinteressen nicht allzu fern. Es ist deshalb nicht nothwendig, in jedem Berliner einen Spitzbuben oder Gauner zu erblicken, aber derartige Straßen-Bekanntschaften haben noch selten Ersprießliches gezeitigt. Die Zeitungen haben unter der Rubrik „Gerichtliches" hierüber schon gar seltsame Dinge berichtet.

Bezüglich des Kostenpunktes steht natürlich der „Logirbesuch" dem Reisenden aus eigener Tasche erheblich nach. Der Logirbesuch ist eine Art Einquartierung mit Verpflegung, nur mit dem Unterschied, daß die Einquartierungskosten in Baar, die des Logirbesuches meist in Naturalien ausgezahlt werden. Der Berliner Wirth erhält als Revanche die üblichen Säcke Kartoffeln, Eier, Schinken u. s. w., die ihn an die heimathlichen Fleischtöpfe erinnern. Da muß er sich's denn gefallen lassen, daß seine Häuslichkeit während der Dauer des Besuches vollständig umgekrempelt wird. Von der Hausfrau gar nicht zu reden, welche die Lasten der Einquartierung zum größten Theil auf ihre Schultern nehmen muß. Sie thut dies aber gern und arbeitet doppelt so viel als sonst, nur damit der Besuch nicht sagen kann, daß es in einer Berliner Wirthschaft etwa „plundrig" zugehe. In dieser Hinsicht versteht der Berliner keinen Spaß!

Schon heute läßt sich übersehen, daß die Ausstellung das bieten wird, was Optimisten von ihr erwartet haben. Als jüngst das Kaiserpaar die Arbeiten besichtigte, hat der Kaiser seiner Befriedigung über die gelungenen Ausführungen Ausdruck gegeben. Heute ist das Werk derart gefördert, daß nur mehr die letzte Hand anzulegen ist. Es ist so ziemlich Alles bereit zum Empfang der Gäste. Dieselben werden hochbefriedigt sein von dem, was ihnen geboten wird. Sollte wider Erwarten einer oder der andere „entgleisen" oder sonstwie pekuniär oder moralisch zu Schaden kommen, so kann er das weder der Ausstellung noch dem „Wasserkopf" Berlin zur Last legen. Er ist vor allen Fährlichkeiten gewarnt worden und wenn er all die Warnungen in die Luft geschlagen hat so ist er für sein Malheur selbst verantwortlich. Es steht aber zu erwarten, daß nur Wenige auf dem schlüpfrigen Boden der Großstadt ausgleiten und zu Falle kommen werden.

Unter der Königstanne.

Preisgekrönter Roman

von

M. Th. May.

16)

Nachdruck verboten.

Nun war Weihnachten da! Tante Lona hatte sich noch immer recht innig auf das Fest gefreut. Gehörte sie doch zu den Wenigen, die sich ein Kindesherz bewahrt haben, wenn auch die einst golden schimmernden Locken silbern glänzten und tiefe Furchten die Stirn durchzogen. Nur diesmal vermochte sie nicht mit frohem Sinn an das Christfest zu denken. Sie sah bereits das ernste, stumme Festmahl in dem großen Saale, aber kein Weihnachtsbaum strahlte im Schlosse, kein Weihnachtsjubel erfüllte das Herz ihrer Nichte Yella, die doch noch so jung war, so jung! Vielleicht befreit sie der Hauch des Frühlings von dem Banne, den der Glanz der Weihnachtskerzen nicht lösen kann, dachte Lona. Und warum wünschte sie so sehnlich den Frühling herbei, während sie emsig die zarten Blatt-Arabesken weiter arbeitete. Sie fertigte ein Spitzentuch, das die blonden Locken ihrer Nichte umhüllen sollte. Yella hatte vor einer Woche noch ein lebhaftes Vergnügen an dem kostbaren Gewebe gezeigt, so daß Frau von Balten sicher war, ihr mit der Arbeit Freude zu bereiten. Seit kurzer Zeit jedoch kleidete sich Yella mit auffallender Einfachheit, und Milka hatte genug zu thun, die mühsam aufgesetzten Rüschen, Bänder und Spitzen wieder von den kostbaren Kleidern der Baronesse abzutrennen. Würde Yellas Sinnesänderung von Bestand sein? Und wenn ja, würde das schöne, mühsam gearbeitete Tuch dem jungen Mädchen dann noch Freude bereiten?

Die Freifrau legte still ihre Arbeit zusammen, denn der Himmel war trübe geworden, und nun fiel ein feiner, mit Eisnadeln untermischter Sprühregen so, daß es in dem Gemache zu düster wurde, um weiter zu nähen. Als die Freifrau aufstand, sah sie, daß unten im Hofe Willis, der Rappe Yellas, gesattelt vorgeführt wurde. „Yella wird doch nicht heute bei solchem Wetter ausreiten?" dachte Tante Lona; aber da trat auch schon die Baronesse in den Hof. Louis, der sich sehr eifrig bemühte, der Tochter des Hauses bei jeder Gelegenheit seine Ergebenheit zu beweisen, half Yella in den Sattel, und sie sprengte im nächsten Augenblick durch den Hof in den Park und von dort weiter in den Wald hinein.

Fast zu gleichter Zeit klopfte Rolf Siegfried an das Häuschen, das dicht an der Sägemühle oberhalb des Rotheimbaches angebaut war. Und der alte Valentin kam zur Thür gehumpelt und öffnete. „O, Herr, Sie sind es!" rief er freudig aus. „In solch einem Wetter kommen Sie, nach mir zu sehen? Das lohne Ihnen der Himmel! Ich habe Feuer im Ofen, und das thut heute doppelt noth; der Regen dringt heimtückisch durch Mark und Bein."

Der Direktor folgte der freundlichen Einladung und saß behaglich neben dem großen Ofen von glänzenden grünen Kacheln in der kleinen Stube, die mit den sauber geweißten Wänden, den blanken Dielen, den einfachen, aber gefälligen Möbeln einen überaus anheimelnden Eindruck machte. Valentin bewohnte seit acht Tagen das kleine Häuschen neben der Brettersäge und fungirte als eine Art Controlleur. Er führte auf das Gewissenhafteste Buch und Rechnung.

Der Alte hatte sich in seinem Aeußern aber ebenso verändert, als seine Wohnung sich von derjenigen in der Hütte im Dorfe Rotheim unterschied. Die alte Jacke mit tausend Flicken hatte nicht mehr nothwendig, ihrem Träger zweifelhaften Schutz gegen die Unbill der Witterung zu gewähren, diesen Dienst versahen warme neue Kleider; Haar und Bart des ehemaligen Bettlers waren geordnet, und seine tiefliegenden Augen schauten nicht mehr unheimlich, sondern mit einer gewissen Genugthuung auf die verschiedenen Personen, die jetzt tagsüber mit ihm verkehrten. Siegfried hatte dem Greise versprochen, ihm auch dann, wenn sein Aufenthalt in Rotheim zu Ende sein würde, in dem kleinen Häuschen wohnen zu lassen und für ausreichende Beschäftigung und genügenden Erwerb zu sorgen.

„Wie gehts, Valentin, am Sonntage?" fragte der Direktor, indem er den Kopf Lockis streichelte, der neben dem Feuer lag, und sein Fell trocknen ließ.

„Mir geht es jetzt gut, aber nicht bloß Sonntags, sondern die ganze Woche. Ich habe nur Sorge, daß der Regen anhält und wir das nasse Holz nicht schneiden können; wir sind ohnehin im Rückstand. Sie müssen ja gesehen haben, wie viel noch auf dem Dammplatz aufgeschichtet liegt."

Der Direktor lächelte. „Gewiß, Alter, eine Menge Arbeit giebt's noch für uns. Wir können bei alledem froh sein, daß der Winter nicht allzuhart ist; es dürfte wohl kaum noch strenge Kälte kommen."

„Nein, die ist nicht zu fürchten", entgegnete Valentin lebhaft, „aber dafür wird's um so mehr im Vorfrühling regnen, und dann kann der Rotheimbach böse werden."

Siegfried gab keine Antwort, — er schien in tiefes Nachdenken versunken; endlich sprach er: „Valentin, ich will heute etwas von Euch verlangen. Nicht für mich, sondern um ein Unrecht wieder gutzumachen, das jemand zugefügt worden ist, den Ihr wohl kennt", sagte er und hielt die Augen fest auf den Greis gerichtet.

Dieser begann unter dem forschenden Blick unruhig zu werden. „Was meinen Sie?" fragte er zurückhaltend.

Der Direktor beugte sich und sagte scharf betonend: „Vor Jahresfrist wurde aus dem Schlafzimmer der Baronesse von Rotheim der Familienschmuck gestohlen, wo ist er?"

Der alte Mann fuhr auf. „Wie soll ich das wissen? Ich bin doch kein Dieb!"

„Das denke ich auch nicht; aber ich bin überzeugt, daß Ihr von dem Diebstahl Kunde habt und auch davon, daß die Thäter bis jetzt nicht im Stande waren, den Raub zu verwerthen. Denn wenn das der Fall gewesen wäre, müßte man doch irgend eine Spur erlangt haben. Steine lassen sich nicht einschmelzen. Man kann sie ausbrechen, aber das erweckt oft erst recht Verdacht beim Verkauf. Die Diebe müssen mit unerhörter Schlauheit zu Werke gegangen sein, da sie bisher unentdeckt blieben."

Valentin entgegnete nichts. Mit mißtrauischem Blick schaute er auf den Direktor, bis dieser wiederholte: „Nun, Valentin, heraus mit Dem, was Ihr wißt!"

„Wer hat denn Ihnen von dem Raube erzählt?" fragte der Alte vorsichtig.

„Die Baronesse selbst, welche den Verlust der Kleinodien lebhaft bedauert, weil es eben ein Familienschmuck ist", entgegnete Siegfried.

„Wollen Sie mir schwören, daß es Ihr Geheimniß bleiben soll, wo der Schmuck, den ich dem Diebe entriß, sich verborgen befindet?" fragte der Alte.

Siegfried sah prüfend in das Gesicht des Greises. „Ich denke, mein Wort wird statt eines Schwures genügen. Berichtet nur, wo sich die Kleinodien befinden."

„Ich will's Ihnen sagen, aber nicht hier. Kommen Sie mit mir."

Der Alte hing seinen Mantel um, Siegfried knöpfte seinen Rock über der Brust zusammen und beide Männer verließen die Hütte, welche der Alte sorgfältig verschloß. Siegfried verlieh seiner Verwunderung und seinem Staunen keine Worte, sondern schritt schweigend wie sein Führer den Rotheimbach entlang. Wohl eine Stunde mochten die beiden gewandert sein, da machte Valentin Halt vor einem breiten Spalt, der in die den Pfad auf einer Seite begrenzenden Felsen gerissen schien. Brombeergesträuch bedeckte den Spalt, doch Valentin drückte dieses energisch zurück und trat in den Riß, dem Direktor winkend, ihm zu folgen.

Nach wenigen Schritten kamen sie in eine Höhle, deren Fußboden mit Reisig und Laubwerk bedeckt war. Nachdem der Alte hier einen Span entzündet und seinem Begleiter ein Reisigbündel als Sitz angewiesen hatte, sprach er: „Sie wollen den Schmuck sehen, — — nun wohl, hier ist er."

Er warf hastig eine Menge aufgesichtetes trockenes Laubwerk auseinander und hob einen kleinen Koffer aus braunem Maroquin mit Silberbeschlägen vom Boden auf, stellte ihn zu Siegfrieds Füßen und schlug den Deckel zurück.

Da lagen wirklich Schätze von herrlichsten Schmuckstücken nebeneinander, genug, um Jeden zu reizen. Siegfried betrachtete den Reichthum sinnend, dann drückte er den Deckel wieder zu und fragte: „Wie aber kommt Ihr zu der Kassette?"

Valentin zündete einen neuen Kienspahn an und begann: „Im Süden des Schloßgartens von Rotheim, dort, wo der Garten allmählig in den Park übergeht, steht ein kleines Gartenhäuschen dicht an den Fels gebaut, so daß man von der Plattform des Häuschens auf den Felsen und von da auf einen ziemlich rasch sich senkenden Pfad in den Park kommen kann. Dieses Gartenhaus ist in schlechtem Zustande und wird nur noch benutzt, um Geräthschaften zu bergen. Mir gefiel aber die versteckte Lage des Häuschens ganz besonders; wenn ich mich tagsüber im Dorfe herumgetrieben hatte und zu müde war, um noch meine alte Waldhütte zu erreichen, so pflegte ich im Gartenhäuschen zu übernachten. Die Thür war zwar versperrt, ich stieg aber den Felsenpfad hinauf auf die Plattform

Weimar-Lotterie 1896.

Nächste Ziehung schon vom 2.–4. Mai d. J.

Es kommen in zwei Ziehungen zur Verloosung:

1	Gew. i. W. von	50 000 Mk.	=	50 000 Mk.
1	„ „ „	20000 „	=	20000 „
1	„ „ „	10000 „	=	10000 „
1	„ „ „	5000 „	=	5000 „
1	„ „ „	3000 „	=	3000 „
1	„ „ „	2000 „	=	2000 „
2	„ „ „ je	1000 „	=	2000 „
3	„ „ „ „	500 „	=	1500 „
7	„ „ „ „	300 „	=	2100 „
7	„ „ „ „	200 „	=	1400 „
15	„ „ „ „	100 „	=	1500 „
30	„ „ „ „	50 „	=	1500 „
250	„ „ „ „	20 „	=	5000 „
2500	„ „ „ „	10 „	=	25000 „
6000	„ „ „ „	5 „	=	30000 „
1180	„ im Gesammtwerth von		=	40000 „
zus. 10000	Gewinne i. W. v.		Mk.	200000 „

Haupt-Gewinne: W. 50,000 Mk.

20,000 Mk., 10,000 Mk.

Loose gültig für zwei Ziehungen **für 1 Mk.** 11 Loose für 10 Mk. 28 „ „ 25 „

(Porto und Gewinnliste 20 Pfge.) empfiehlt und versendet

Der Vorstand d. Ständigen Ausstellung in Weimar

Kosten-loser Stellen-nachweis

für weibliches Personal

aller häuslichen, gewerblichen, wissenschaftlichen und kaufmännischen Berufszweige für **Elbing** und Umgegend im Bureau der **„Altpreußischen Zeitung“**, Spieringstraße 13.

Bewerberinnen können gegen Vorzeigung unserer Abonnements-Quittung das in unserer Expedition aufliegende Anmeldeformular kostenlos einsehen.

Expedition der „Altpreuß. Zeitung“.

Herrschaften, Geschäfts-Inhaber, sowie Behörden, Verwaltungen 2c., welche Stellungen zu vergeben haben, wollen gefl. Anmeldebogen vom **Secretariat der Frauen-Erwerbs-Gesellschaft in Frankfurt am Main kostenlos verlangen.**

Tuchfabrik-Versand

Peter Ortmanns Aachen.

Anzug-, Paletot- und Hosenstoffe. Militärtuche. Schwarze Waare. Damenmäntelstoffe.

Billigste Fabrikpr. Muster fr.

Rosen- (Schutzmarke)

Santelöl-Kapseln

heilen **Blasen-** und **Harnröhrenleiden**

(Ausfluss)

ohne Einspritzung schnell u. sicher. Seit Jahren bewährt, was Hunderte von **Dankschreiben** beweisen.

Flacon zu **2 u. 3 Mk.**

In **Elbing** nur in der **Hof-Apotheke, Polnische Apotheke, Raths-Apotheke** und **Gold. Adler-Apoth.**

Maurer

finden noch Anstellung bei **F. Kriedte,** Zimmermeister, Graudenz.

Kindermädchen

gesucht **Spieringstraße 13, I.**

Musik Instrumente aus erster Hand

Catalog A: über Streich- u. Blas-Instrum., Zithern, Accordzithern, Guitarr., Trommeln, Saiten, Bestandtheile. Cat. B: Zug- u. Mundharmonikas, Spielw.

L. F. Schuster, Markneukirchen. No. 180

Stickereiarbeiten

Tischläufer, Tischdecken, Sophakissen, Monogramme sowie Wäsche in Dick- und Flach-Stickerei, werden sauber und billig ausgeführt

Schottlandstraße 6a part. bei **Lüders.**

Eine Wirthschafterin

gesetzten Alters, in allen Zweigen der Wirthschaft erfahren, die der besseren Küche vollständig vorstehen kann, findet per gleich oder später dauernde Stellung.

Frau **E. Horwitz, Marienwerder.**

Tüchtige Borstenzurichter

finden dauernde und lohnende Beschäftigung bei

F. A. Hausen, Königsberg i./Pr.

Ein in landwirthschaftlicher Maschinenarbeit erfahrener

Schmied

findet von sofort dauernde und lohnende Beschäftigung.

Paul Schulz, Maschinenfabrik, Schippenbeil.

10. Ziehung der 4. Klasse 194. Königl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 28. April 1896, Vormittags.
Nur die Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

32 104 227 371 512 40 82 87 92 678 712 92 **1219** 54 56 331 58 747 926 93 **2003** 76 244 65 332 57 61 638 852 **3261** 309 34 [3000] 91 415 537 757 80 84 902 **4051** 163 324 504 764 [1500] 77 813 24 **5055** [500] 68 135 80 250 84 376 [300] 456 562 94 [1500] 650 726 43 800 25 48 911 **6252** 543 612 31 741 62 835 **7110** 418 803 84 **8190** 303 405 59 69 535 628 44 921 27 **9022** 35 75 115 233 80 98 342 495 637 80 710 75 869 954

10042 66 145 87 [300] 232 371 809 960 **11378** 602 71 726 862 64 968 **12078** [3000] 272 331 34 80 **13115** 37 206 70 [3000] 585 484 554 702 962 75 82 **14009** 23 58 127 203 61 310 66 68 501 609 36 77 765 88 840 60 **15057** 116 338 77 462 513 634 882 **16033** 48 73 204 [300] 13 56 325 61 528 956 **17015** 419 555 837 97 **18114** 16 65 230 35 49 [**5000**] 369 674 90 776 993 **19080** 142 78 349 425 [3000] 500 [500] 38 60 735 867 940 73

20020 35 336 541 46 679 770 [300] 986 **21085** [500] 100 242 504 57 608 [1500] 78 [300] 88 891 **22156** 555 663 701 4 817 96 **23024** 244 96 383 818 54 **24006** 30 105 6 202 [1500] 59 69 372 699 970 **25125** 257 325 51 402 42 48 839 983 **26006** 603 778 846 68 929 52 **27150** 484 [500] **28053** 175 285 89 304 428 [300] 32 99 586 71 3 95 927 **29063** [300] 133 243 303 5 410 565 645 772 823 [1500] 963 [1500] 86

30010 126 203 375 453 [1500] 521 650 806 909 68 **31005** 107 81 247 79 327 425 687 91 782 871 937 42 **32028** 84 107 25 221 506 669 99 719 [300] 893 [300] 915 21 54 **33052** 88 399 463 91 711 60 834 946 **34291** 98 [1500] 323 61 545 [300] 91 827 **35228** 43 54 320 408 624 919 [3000] 22 **36091** 163 218 69 314 478 [1500] 519 21 [300] 91 650 974 **37040** 78 187 264 316 531 756 832 70 916 19 47 **38026** [500] 45 [**10000**] 66 291 476 681 916 **39190** 204 513 [1500]

40008 12 265 67 333 97 464 610 29 58 72 857 911 **41018** 20 96 [300] 559 651 59 718 **42180** 215 349 65 741 **43244** 594 98 [500] 628 830 **44032** 80 204 76 545 703 94 849 **45045** 126 385 431 549 749 79 814 **46012** 327 484 649 739 856 **47060** 262 [500] 429 607 749 837 48 [300] 936 40 82 97 **48012** 51 [1500] 123 63 230 389 432 581 648 [1500] 759 858 959 [3000] **49094** 96 231 48 73 392 640 731 862 934 50 [500] 60

50073 180 210 22 [**5000**] 58 537 607 703 6 982 **51176** 79 363 69 485 781 809 [500] 13 18 918 91 **52045** 153 232 52 404 [3000] 51 56 666 704 56 69 **53026** 296 [500] 314 413 79 81 641 764 918 **54101** 458 63 712 816 **55301** [1500] 477 696 719 [300] **56026** 81 108 72 306 495 669 973 **57038** 259 341 622 91 726 [3000] 29 45 810 906 [500] **58181** 259 303 405 585 609 [300] 897 988 **59053** 58 74 191 228 [1500] 413 545 46 94 724 98 867 92 911

60244 77 97 402 34 537 793 976 **61093** 110 45 69 264 340 559 83 [3000] 995 **62060** 247 96 503 [1500] 10 [**10000**] 72 655 63 808 **63065** 87 145 47 206 53 321 26 75 402 81 521 672 96 808 [1500] 22 [300] 912 [1500] **64112** [500] 417 27 44 532 619 72 78 981 **65236** 316 453 551 722 810 916 [1500] 65 **66070** 202 70 71 378 [500] 466 [1500] 72 77 773 936 **67090** 136 55 296 557 647 944 **68089** 177 307 [300] 411 92 603 35 **69414** 92 808 42 945 68

70176 234 51 404 5 29 607 720 852 **71217** 396 597 602 839 70 **72005** [1500] 36 59 82 122 302 654 94 [500] 891 909 **73093** 193 215 344 522 866 **74443** 52 609 713 83 [300] **75005** [3000] 83 581 655 876 [500] **76076** 127 [500] 233 419 [300] 40 58 681 721 47 895 [3000] 916 **77226** 305 38 477 865 924 **78006** 50 189 319 82 634 [500] 723 35 [1500] 851 **79063** 85 336 458 67 533 58 637 47 879 901

80078 229 320 92 600 727 953 **81230** 356 [3000] 470 97 828 81 954 64 **82120** 82 297 501 88 **83141** 43 337 567 615 750 820 988 **84067** 272 330 53 99 404 668 [3000] 910 [1500] 83 **85174** 85 239 64 451 944 45 96 **86046** 291 876 84 [3000] 955 **87056** 173 98 225 451 69 614 36 37 759 79 964 **88050** 70 87 96 161 332 496 551 613 748 [1500] 91 [500] 909 38 [3000] 47 **89006** 27 298 334 943 50 [3000]

90006 14 [1500] 124 28 [300] 331 415 521 39 69 657 708 86 980 **91046** 139 526 46 686 724 97 912 43 62 86 **92156** [300] 76 508 55 740 53 56 827 54 901 68 **93240** 403 24 31 695 725 811 **94023** 64 68 115 345 54 469 539 [500] 61 780 883 993 **95178** 366 89 948 63 **96021** 24 68 72 133 245 314 583 743 [500] **97037** 171 [300] 92 238 349 436 99 604 741 **98073** 102 24 288 526 [300] 883 **99032** 52 76 513 845 929

100026 35 139 272 86 94 705 890 **101119** 407 57 700 51 **102054** 186 263 742 991 **103094** 399 465 591 984 [1500] 89 91 **104201** 57 321 457 944 **105035** 206 347 518 23 93 744 48 56 **106587** 796 802 [1500] 11 **107016** 57 75 194 249 64 451 534 614 707 830 941 **108535** 622 43 924 **109102** 42 58 225 48 356 942 [300] 76

110085 316 422 47 552 77 **111080** 109 457 502 40 666 885 902 **112009** 40 84 133 435 515 616 745 **113002** 123 325 512 32 610 785 806 10 **114010** 185 513 618 45 [500] 50 98 **115077** 395 520 38 778 878 921 91 **116046** 176 335 559 63 798 [1500] 846 66 964 **117314** 33 38 54 499 523 [1500] 75 650 709 **118050** 612 992 **119159** 405 53 65 509 743 895 913 16

120252 70 77 [300] 358 423 86 587 731 924 26 54 81 **121060** 137 98 275 370 468 586 88 662 [300] 65 **122080** 82 157 96 207 372 443 94 733 72 837 **123002** 28 131 375 413 723 [300] 65 814 25 912 [500] 55 **124264** 421 527 58 768 817 [3000] 934 94 [1500] **125060** 100 226 726 [500] 57 **126067** 196 270 94 329 823 52 [3000] 913 **127050** 60 279 328 68 475 507 [300] 703 990 **128003** 171 247 320 [500] 95 472 620 [500] 62 866 964 [500] **129049** 101 334 584 [300] 891 952

130076 176 200 35 342 [1500] 557 76 [300] 622 26 91 850 64 94 980 95 **131137** 261 91 387 414 17 668 [1500] 750 815 59 83 929 **132075** 114 306 488 93 734 87 896 **133063** 84 [300] 436 536 58 646 723 42 **134104** 34 310 427 87 572 [3000] 705 90 **135047** [3000] 51 [500] 166 341 [3000] 70 98 [500] 428 89 729 800 949 56 **136187** 295 477 539 761 821 939 71 [500] **137031** 65 103 294 348 429 546 630 58 729 86 879 **138017** 37 77 153 204 68 317 49 406 12 [500] 529 648 [1500] 717 824 25 [3000] 34 [300] 913 80 **139008** 170 99 322 502 51 54 988 89

140486 520 690 803 27 [300] 991 **141022** 44 99 190 213 29 [3000] 570 604 [1500] 27 822 924 **142206** 374 448 630 786 844 900 61 **143105** 36 570 732 844 50 **144208** 596 [3000] 636 69 82 726 86 869 **145023** 27 [3000] 64 124 253 [300] 312 50 85 538 49 636 89 705 828 50 **146229** 375 812 **147132** 85 93 209 75 337 419 47 568 674 819 [1500] 22 32 85 [3000] 974 **148270** 331 464 512 774 821 46 81 **149062** [300] 588 680 752 841 66 968

150106 397 739 75 98 826 70 901 **151013** 63 121 342 97 456 772 80 **152021** 116 53 [500] 298 329 476 595 605 8 [300] 820 68 71 975 97 **153153** 390 517 89 [1500] 751 831 37 [3000] 995 **154314** 617 953 85 [300] **155010** 33 132 47 271 73 343 400 595 96 652 728 879 945 **156155** 254 79 530 55 72 86 736 92 **157059** 133 247 383 426 556 613 59 83 837 **158023** 170 92 204 537 85 611 [1500] 745 99 **159051** 262 368 69 75 [500] 601 93 820

160022 53 210 25 84 [500] 442 533 80 612 [1500] 44 [3000] 983 **161042** 653 745 **162092** 112 225 73 381 514 85 794 **163105** 215 27 [500] 317 32 432 62 564 622 701 954 77 **164078** 129 31 211 317 487 557 650 752 [3000] 822 46 48 994 99 **165041** 89 [1500] 349 70 595 665 719 87 **166032** 45 285 431 578 644 841 60 94 939 **167066** 72 73 86 149 250 466 537 713 41 983 **168044** 140 94 210 53 331 55 462 90 549 [500] 631 34 738 75 981 **169177** [500] 258 731

170107 247 620 42 778 871 73 **171003** 238 54 369 80 556 894 936 84 **172050** 65 123 334 663 830 34 928 **173096** [1500] 109 312 692 716 917 **174036** 64 249 96 408 18 742 908 14 [300] **175192** 300 733 34 96 800 89 958 69 **176261** 353 503 647 66 77 712 77 873 97 952 **177009** 56 120 72 285 [500] 310 52 429 52 537 679 729 79 824 49 **178064** 188 328 448 [1500] 82 88 91 786 812 60 62 [500] 75 970 **179192** 305 [300] 88 [500] 409 49 633 724 32 42 949

180007 [500] 40 103 339 498 614 25 83 98 722 821 943 99 **181060** 128 278 321 563 612 21 733 970 **182144** 280 [3000] 301 [1500] 74 730 33 803 6 921 **183055** 183 [500] 86 224 56 300 91 556 783 816 52 994 95 **184236** 48 333 48 418 528 796 97 858 **185000** 132 91 567 90 697 993 **186059** 187 217 57 343 487 644 94 714 27 55 804 12 **187057** 68 [500] 82 143 223 490 522 647 [3000] 787 99 801 20 985 [300] **188066** [300] 80 [300] 126 47 408 510 27 825 962 **189094** 145 372 539 874 997 **190035** 85 127 459 535 45 [500] 628 706 11 [300] 949 **191105** [300] 32 56 [500] 251 321 492 671 [300] 83 706 853 [300] 54 77 908 76 81 99 **192133** 214 80 488 968 **193077** 156 212 420 557 67 821 992 **194409** 44 88 828 992 **195101** 201 375 405 571 88 660 905 **196070** 144 303 22 62 457 542 694 805 957 66 88 **197100** 260 345 [500] 441 597 736 804 **198109** 243 82 426 69 [300] 81 509 88 673 766 972 [500] **199126** 39 215 23 322 48 484 514 80 751

200428 39 85 683 **201018** 243 75 344 521 37 627 846 57 908 **202057** 237 406 [1500] 25 [3000] 577 636 90 774 90 91 939 **203104** 11 [300] 396 453 66 **204039** 284 372 [500] 445 570 [1500] 973 **205113** 410 [1500] 70 [3000] 523 [1500] 89 717 53 70 913 **206295** 99 363 99 653 [500] 703 [500] 903 **207093** 160 250 603 [1500] 751 886 [500] **208016** 89 162 86 407 [300] 40 560 [3000] 638 910 20 43 **209242** 79 323 598 660 921

210091 230 326 37 [500] 706 **211234** 62 [1500] 336 404 35 69 83 637 716 97 851 **212127** 229 341 606 736 942 **213028** 121 23 39 [1500] 402 735 **214013** 59 262 300 422 81 82 604 730 901 **215063** 310 415 90 562 617 **216070** 128 74 419 519 687 [300] 780 [3000] 96 907 56 **217106** 54 56 225 64 73 467 554 837 973 [300] **218359** 407 42 98 616 73 730 **119067** 167 83 255 482 501 62 700 56

220012 17 24 219 459 704 45 978 **221153** 300 571 75 735 48 98 802 909 10 **222238** 60 393 621 87 788 [3000] 976 **223115** 84 89 210 39 303 529 601 957 **224019** 33 145 73 243 330 615 788 91 [300] 99 856 918 33 **225168** 271 384 477 567

10. Ziehung der 4. Klasse 194. Königl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 28. April 1896, Nachmittags.
Nur die Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

7 98 191 294 [1500] 300 6 35 576 918 33 **1251** 346 455 531 40 98 613 82 705 50 71 814 99 **2026** 223 97 683 850 981 87 **3184** 208 362 473 551 734 89 899 928 64 69 **4079** [500] 83 311 15 73 94 439 76 776 **5014** 100 58 226 331 684 834 922 **6180** 207 11 12 506 691 [3000] 851 **7001** 74 138 [3000] 427 546 89 753 917 84 **8019** 80 104 [**10000**] 258 855 87 524 65 662 873 997 **9309** 507 11 15 777 856 961

10007 80 131 37 43 93 348 765 **11217** 313 424 44 676 77 737 813 19 90 **12359** 419 510 656 83 [1500] 88 764 94 97 812 936 **13058** 127 77 411 627 731 950 **14020** [3000] 126 41 443 81 784 817 50 913 **15056** 128 202 694 712 942 60 **16045** 303 501 665 97 701 [500] 810 978 **17591** 615 713 [300] 842 **18088** 139 720 813 15 44 920 24 **19088** 201 93 566 656 774 882 87 928 75

20097 192 [1500] 210 599 675 731 93 883 964 **21010** 174 396 455 604 48 734 929 **22336** 52 409 97 698 769 860 [**10000**] **23039** 58 302 628 739 860 **24019** 155 314 459 [3000] 603 65 805 94 **25067** 287 477 592 744 819 56 [500] 929 **26020** 192 323 60 76 685 86 729 842 [300] **27166** 568 637 818 970 72 **28017** 176 83 251 517 18 51 716 82 846 61 945 **29111** 14 31 276 438 [1500] 586 [500] 633 855 925 35 46 65 [1500]

30067 261 385 666 723 930 **31010** 197 207 14 [500] 390 442 629 77 [300] 812 77 87 **32026** 144 95 291 605 7 16 854 [300] 994 **33021** 49 143 319 30 437 46 600 782 [500] 818 70 937 66 79 **34169** 258 443 552 619 775 77 841 [500] 83 992 **35051** 74 78 208 312 35 410 50 66 566 684 784 813 21 918 **36013** 48 66 67 253 301 4 37 403 796 858 90 929 **37449** 80 523 33 617 69 [1500] 840 938 [1500] **38076** 93 281 326 483 670 77 886 938 49 **39023** 52 126 376 [3000] 626 787

40044 336 74 619 55 783 922 **41049** 351 531 56 [300] 658 [300] 81 976 **42139** 200 375 429 59 549 **43087** 118 57 230 371 410 13 528 602 848 60 77 969 **44219** 366 70 89 670 712 875 917 35 **45008** 56 93 127 235 343 433 [300] **46074** 177 [**10000**] 386 400 547 72 761 **47025** 41 122 495 [500] 603 12 38 52 55 813 53 **48029** 113 273 400 25 62 80 [1500] 502 94 700 62 [3000] **49222** [1500] 468 500 61 675 807 [1500] 13 48 910 92

50027 103 97 310 24 448 562 95 708 813 933 **51013** 115 312 417 93 533 676 796 875 **52077** 116 408 11 573 631 34 57 701 **53088** [1500] 103 39 58 236 [1500] 307 [500] 472 723 59 853 967 **54035** 74 88 174 268 412 92 607 11 737 [500] 964 87 **55168** 253 55 86 306 20 48 529 42 55 90 [1500] 757 [300] 874 967 **56007** 128 261 [500] 395 421 738 830 84 **57035** 51 53 77 78 90 358 86 446 57 627 765 **58040** 57 114 80 287 [3000] 350 467 798 969 **59042** 99 [3000] 287 99 306 [300] 88 408 618 751 [300] 810 22

60097 [1500] 334 444 529 93 610 98 [300] **61233** 319 43 55 621 717 93 849 **62024** 33 123 [3000] 227 86 403 514 672 711 835 78 932 **63149** 939 **64184** 279 317 636 774 892 **65100** 85 371 475 83 536 609 723 50 861 934 46 **66001** 8 34 110 28 72 205 32 322 91 772 88 99 954 **67097** 133 321 402 508 761 870 917 19 26 **68048** 496 543 637 96 770 802 75 [1500] 976 **69015** 78 158 314 [300] 19 429 73 708 64 941 53 91 [300]

70112 94 288 403 552 604 86 722 51 840 57 974 81 **71017** 96 146 [500] 211 [3000] 372 408 623 34 736 **72018** 185 250 61 75 322 63 420 726 59 **73330** 605 42 710 843 913 89 **74846** 929 87 **75496** 660 769 923 **76205** 402 42 [3000] 60 829 87 921 **77346** [1500] 527 69 **78007** 94 [3000] 129 221 45 383 472 523 89 674 710 884 [500] **79075** 127 69 73 251 370 418 628 858 80 958 [3000] 87

80020 44 90 255 79 [500] 379 528 53 719 73 856 76 **81035** [300] 117 91 266 87 478 650 826 **82093** 321 68 [500] 78 416 587 690 787 841 **83079** 234 67 517 26 34 71 603 783 **84027** 69 103 438 [300] 83 99 781 815 **85366** 544 70 705 936 **86103** 44 67 282 468 86 664 74 937 42 51 **87028** 174 293 669 728 863 **88051** 235 52 363 65 85 [1500] 478 637 850 998 **89030** 197 220 [500] 39 392 612 71 792 817 926 96

90345 593 614 990 **91180** 363 401 19 22 596 [500] 605 43 66 73 750 864 **92112** 214 42 [500] 384 501 85 664 849 57 81 990 **93025** 73 382 632 929 **94217** 85 406 528 37 913 [500] 49 [3000] **95235** 485 534 93 932 **96025** 149 [300] 229 411 53 539 605 34 79 819 **97111** 84 264 415 681 732 921 [300] 67 86 **98068** 110 210 63 514 27 61 713 22 74 75 926 **99054** 133 218 328 621 [500] 958 63 74

100037 86 109 210 341 89 468 548 608 56 930 69 **101291** 349 58 69 [3000] 92 [300] 400 585 795 **102077** 179 90 269 [500] 98 306 63 483 96 695 708 73 870 **103044** 103 322 428 89 547 735 [500] 888 947 **104016** 27 178 432 34 44 [300] 89 509 11 64 99 699 [1500] 991 **105089** 201 470 **106115** 50 74 288 416 54 71 94 530 36 51 629 750 850 **107233** 75 344 [500] 464 696 924 **108020** 147 591 780 810 **109133** 64 235 318 49 84 493

110006 10 [300] 73 94 280 [3000] 462 504 15 51 692 771 [500] 805 57 950 90 [500] **111324** 63 624 54 64 912 56 **112066** 94 245 328 577 771 [3000] 953 **113052** 119 67 82 284 352 467 624 797 801 55 95 **114087** [3000] 136 37 47 201 51 62 370 429 541 **115013** 73 114 70 265 95 324 559 89 615 27 82 702 98 856 [300] 63 **116161** 78 317 82 511 40 674 98 712 75 843 64 961 **117065** 90 133 214 352 56 [3000] 59 96 473 583 617 60 736 850 932 **118115** 200 9 330 88 417 645 58 63 859 69 94 929 **119089** 130 205 338 680 718 955

120057 130 40 50 65 341 644 710 811 **121080** [500] 120 29 419 98 610 940 [1500] **122322** 84 601 50 808 87 **123205** 76 322 66 85 99 468 611 836 923 43 **124131** 73 230 96 309 564 695 966 74 **125160** 80 332 70 [500] 522 74 87 785 946 **126022** 35 164 247 802 27 923 **127441** 51 68 81 859 79 **128017** 99 196 201 87 321 479 85 503 716 885 947 **129075** 118 273 379 531 51 71 830 959

130080 115 23 204 406 518 21 **131212** 328 406 48 559 671 830 **132417** [3000] 53 54 512 24 49 74 730 [1500] 853 972 **133215** [300] 20 32 55 364 612 812 61 953 **134492** [300] 548 87 651 56 725 833 73 994 **135185** 96 287 356 68 422 602 [1500] 840 **136020** 194 381 [3000] 459 788 835 908 83 [300] **137312** 83 474 92 601 36 773 864 904 17 **138315** 69 563 712 36 **139009** 130 208 34 93 458 [500] 739 90 816 46 996

140007 175 303 4 837 56 63 91 [500] 916 19 **141019** 89 176 [300] 96 206 17 75 383 537 59 967 68 **142036** 47 148 324 30 649 701 34 **143036** 225 339 [3000] 46 507 646 [500] 733 999 **144008** 36 65 99 154 408 19 43 72 599 781 833 907 **145116** 212 60 90 336 60 495 500 [300] 656 98 747 857 **146010** 235 395 501 681 95 **147233** 313 510 47 59 605 805 36 **148492** 541 [500] 674 84 805 21 34 89 **149293** 335 53 [300] 445 758 831

150079 172 96 405 49 [3000] 62 522 59 906 **151003** 128 89 203 70 468 629 734 837 44 976 90 **152135** 44 204 58 91 391 591 642 710 87 862 906 23 57 **153108** 240 634 98 852 970 **154112** 475 629 828 40 **155108** [1500] 246 483 953 **156138** 214 24 80 473 509 602 78 932 **157051** 85 160 469 594 666 940 **158055** 139 477 563 677 773 896 **159127** 86 [1500] 246 395 413 510 28 35 70 839

160036 166 85 294 420 545 915 78 **161347** 453 601 79 762 825 84 **162042** 74 167 411 23 36 52 59 720 891 **163014** 37 230 493 734 81 **164070** 344 547 613 66 855 **165006** 13 275 76 309 27 35 464 522 658 925 **166048** 526 766 [1500] 90 955 **167097** [300] 329 40 409 [300] 556 717 991 [300] **168011** 23 49 64 105 [1500] 226 87 99 [500] 348 507 58 848 928 **169094** 191 305 403 574

170037 140 59 [500] 243 [300] 83 528 777 827 917 **171114** 48 201 22 26 42 413 724 [500] **172311** 405 794 [1500] 803 60 70 958 73 **173141** 47 455 64 580 646 704 875 965 [3000] **174120** 61 63 98 248 499 638 766 812 44 935 43 **175281** 340 535 614 750 70 876 904 **176126** 65 89 [500] 249 395 660 950 **177155** 345 [500] 416 69 720 848 51 [500] 927 83 **178020** 69 139 49 387 418 24 518 43 53 627 46 84 991 **179017** 124 95 [500] 404 72 657 797 896

180011 213 474 568 772 920 **181004** 188 271 515 678 82 957 **182046** 233 392 94 98 424 623 [3000] 881 85 **183097** 164 293 620 51 864 953 71 **184029** 142 572 [500] 83 **185165** 97 229 93 490 91 51 15 617 43 76 92 812 19 905 46 **186085** [1500] 115 222 98 347 484 671 798 939 **187142** 291 324 94 97 564 88 637 84 **188045** 320 407 26 571 [1500] 639 **189027** 73 184 232 34 52 65 311 444 67 592 [500] 673 76 [1500] 715 39 45 92 868

190157 [1500] 246 418 35 602 **191222** 356 511 601 90 735 43 [1500] 83 **192004** 72 212 [3000] 336 [500] 659 705 24 970 **193336** 478 80 573 605 704 25 **194025** 139 [3000] 72 228 669 808 73 994 **195223** 92 317 44 518 795 877 953 **196076** 486 514 47 654 714 76 854 **197087** 520 34 95 817 90 952 70 93 **198104** 91 201 312 535 692 707 851 933 95 **199065** 97 342 547 77 91 738 75 865 979

200013 73 223 71 347 402 52 98 651 [3000] 850 971 **201096** 145 54 86 686 925 32 94 **202023** 30 41 69 105 209 57 96 304 66 [1500] 480 512 39 **203018** 307 12 94 425 83 531 714 **204200** 23 30 [3000] 71 598 927 **205145** 214 331 451 501 762 94 901 22 **206011** 46 115 267 481 84 630 33 709 61 86 **207080** 281 85 537 643 714 [500] 72 [1500] 859 **208126** 61 283 95 426 68 538 65 80 806 83 **209063** [300] 184 92 501 23 678 837 56 76

210048 231 50 387 427 [500] 54 58 759 66 84 **211257** 367 [1500] 526 93 728 815 927 85 **212059** 101 3 41 214 69 94 426 48 765 **213199** 227 704 957 [300] **214438** **215419** 604 63 897 [500] 932 54 **216181** 218 71 [3000] 97 [300] 457 81 659 757 914 **217211** 50 501 60 715 [3000] 33 901 **218078** 94 164 531 644 787 897 **219110** 18 20 72 [3000] 231 85 349 98 417 544

220105 24 282 93 545 776 879 **221105** [300] 435 774 984 **222181** 514 642 83 762 894 909 65 94 **223098** 167 70 269 340 408 30 586 91 691 865 **224045** 159 71 895 [3000] 821 957 **225014** 50 119 28 85 222 489

---

und blieb in schönen Sommernächten entweder auf dem platten Dache des Häuschens oder ich hob die Fallthür im Boden der Plattform auf und gelangte durch dieselbe über die schmale Treppe in ein Zimmer, das mich gegen Kälte und Regen schützte.“

„Im Sommer vorigen Jahres lag ich Abends einmal auf der Plattform, da hörte ich plötzlich Schritte. Das war sehr auffallend; der Pavillon wurde höchstens morgens von einem Gärtnerburschen aufgesucht, der irgend ein Arbeitsgeräth holte. Jetzt aber hatte Niemand etwas hier zu thun. Ich horchte also aufmerksam, und als ich wahrnahm, daß Jemand vorsichtig die Thür des Häuschens öffnete, kroch ich bis zur Fallthür, durch deren Spalte ich deutlich jeden Laut unter mir vernehmen konnte. Zwei Personen traten in das Zimmer, deren Stimmen, obgleich sie nur halblaut sprachen, ich sofort erkannte. Es waren Baron Salberg und sein Diener Louis. Ich hielt den Athem an, um kein Wort von der Unterhaltung zu verlieren. Sehen Sie mich nicht so verächtlich an, Herr Direktor! Es ist kein schönes Geschäft, das Horchen, aber Spitzbuben zu belauschen, ist unter Umständen ebenso ehrenhaft wie nützlich.“

„Sind wir hier sicher?“ fragte Salberg.

„Höchstens hören uns ein paar Ratten entgegnete Louis auflachend. „Hier steht der Schrank, den ich meine“, fuhr er fort, „neben der Treppe, die auf die Plattform führt. Da hinein stecke ich das Spielzeug.“

„Wenn Du es erst hast“, fiel Salberg ein. „Es kann leicht Alles schief gehen.“

„Es ist freilich ein wenig mühsam, die Gold- und Edelsteinfischchen zu bekommen“, meinte Louis. „Mir scheint nur, Sie haben Gewissensbisse, dann lassen wir die Sache lieber bleiben! Zeigen Sie dem Alten freimüthig Ihre hübschen Handschriften, die sich zu so und so viel bekennen, und der zärtliche Papa giebt Ihnen zur Belohnung sofort sein schönes, holdseliges Töchterlein.“ Damals war nämlich Salberg noch nicht mit der Baronesse verlobt.

„Teufel!“ knirschte Salberg. „Du weißt, daß ich Geld haben muß.“ Und nun besprachen die Beiden einen ganz nett angelegten Plan. Salberg hatte ausgekundschaftet, daß der außerordentlich werthvolle Schmuck der Frauen von Rotheim in einem Zimmer, welches an das Schlafgemach des Fräuleins von Rotheim grenzte, aufbewahrt wurde. Am nächsten Tage sollte die Familie mit Salberg zu einem Feste in die Nachbarschaft fahren, von wo man erst spät zurückkommen würde. Mittlerweile wollte Louis, der sich bereits einen Nachschlüssel verschafft hatte, nach eingetretener Dunkelheit den Diebstahl gemüthlich ausführen. In dem Zimmer wollte er die Fensterscheiben eindrücken, damit man einen von außen erfolgten Einbruch annehmen sollte. Die gestohlene Kassette sollte er nach dem Gartenhäuschen bringen und in dem erwähnten Schrank bergen. Sie hatten guten Grund, anzunehmen, daß bei einer etwa sofortigen Entdeckung des Einbruchs noch vor der Rückkehr der Herrschaft Niemand an das Gartenhäuschen als Versteck für das Gestohlene denken würde.“

„Baron Salberg sollte gleich nach seiner Rückkehr versuchen, unbemerkt in das Gartenhäuschen zu gelangen, die Juwelen aus ihrem Behälter nehmen, zu sich stecken und in das Schloß zurückkehren, um beim ersten Alarmrufe sich in einen Wagen zu werfen und um polizeiliche Hilfe nach der Stadt zu fahren. Selbstverständlich sollte in der Stadt der Schmuck bei einer dem Monsieur Louis wohlbekannten Hehlerfirma verkauft und dann erst die Polizei avisirt werden. Die zurückgelassene Kassette sollte Louis zerschlagen und die einzelnen Theile verbrennen. „Nicht wahr, Herr Direktor,“ unterbrach sich der Alte, „der Plan war hübsch durchdacht!“

„Weiter!“ drängte Siegfried.

„Sie können sich denken, Herr, wie groß meine Freude war, als ich diesen Plan erlauschte. Mein Gegenplan war sofort fertig. Mit Anbruch der Dämmerung begab ich mich zum Gartenhäuschen.

(Fortsetzung folgt.)

Heiteres.

* **Durch die Blume.** Dramatiker: „... O, mein Stück wird heute Erfolg haben!“ — Direktor: „Das hat Ihnen wahrscheinlich „die Naive“ gesagt!“

Verantwortlicher Redakteur: A. Schultz in Elbing.
Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing.